Zweite Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 2 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr.

Fernsprechverbindung mit Berlin u. Leipzig. Anschluß Nr. 158.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf. sonst 18 Pf.

Reclamen am Schluß des redactionellen Theils pro Zeile 40 Pf.

Nummer 243. Halle, Donnerstag 17. Oktober 1889. 181. Jahrgang.

☞ Zur zweiten Ausgabe gehören: **Erste** (Text-) und **Zweite** (Inseraten-) Beilage.

Halle, den 16. October.

Parteiführer und Parteianhänger.

Die „Kreuzztg." schreibt in ihrer hier um ½11 Uhr bei uns einlaufenden Morgenausgabe Nr. 483 vom Mittwoch, 16. Oktober:

„Berlin, 14. Oktober. Aus Halle schreibt man uns: Die heutige Nr. 479 der „Neuen Preußischen Zeitung" sagt in Bezug auf den bekannten Artikel der „Holl. Ztg.": Von wem derselbe im Grunde ausgeht, wissen wir nicht.

Da es den eigentlichen Trägern der konservativen Arbeit in Halle außerordentlich schmerzlich wäre, wenn etwa angenommen werden könnte, irgend einer der hiesigen konservativen Kreise aussprechen, daß jene Artikel ausschließlich die Phantasien des Redakteurs Dr. Hamel sind (Diese Annahme des Einsenders erscheint uns nicht zutreffend. Die „Holl. Ztg." steht geschäftlich bekanntlich ganz unter freikonservativem Einfluß; wir sehen in ihrer jetzigen Haltung deshalb auch eine freikonservative Mache, welche schlau den Schein ausnutzt, als stehe Herr von Rauchhaupt mit dahinter. D. Red. der Kreuzzeitung), die er in seinem Redaktionszimmer für sich ausgesponnen hat. Wenn die „Holl. Ztg." Nr. 238 sagt: „Was wir zum Ausdruck brachten, ist das Resultat langer Beobachtung und Prüfung der Verhältnisse der konservativen Partei" (zunächst doch wohl in Halle), so ist das mehr als naiv und der thatsächlichste Beweis völliger Unkenntniß wenigstens der hiesigen Verhältnisse. Dieselben liegen vielmehr ganz wie in Hannover nach der Schilderung der heutigen Nummer der „Kreuzzeitung". Ein Eingehen auf die Phantasien des Herrn Hamel würde für die hiesige konservative Partei vollen Verzicht auf die Frucht ihrer langjährigen Arbeit bedeuten und Selbstmord der Partei; oder sie würde sich dauernd zu der unwürdigen Rolle verurtheilen, den Nationalliberalen, denen die konservative Partei hier erst unter harten Kämpfen mühsam im Lauf der Jahre einige Rücksicht abgerungen hat, die Kastanien aus dem Feuer zu holen, ohne irgendwie dafür Dank zu haben. Die Wirkung der „Acht" aber, welche die „Holl. Ztg." über die „Kreuzzeitung" auszusprechen sich erdreistet, wird die „Holl. Ztg.", falls sie so fortfährt zu phantasiren, vielleicht an dem Zuwachs einiger nationalliberaler, sicher aber an einem erheblichen Verlust konservativer Leser bald genug selbst verspüren."

Man hat es hiesigen Ortes also nicht abwarten können, daß — wie man doch voraussehen mußte und wie, dem Himmel sei Dank, unzweideutig bereits in der heutigen 1. Ausgabe unserer Zeitung geschehen ist, also ehe wir Kenntniß von obiger Einsendung haben konnten, weil unser heutiger Leitartikel schon um 6 Uhr früh in der Druckerei war —, daß der Chefredakteur dieses Blattes sich sein geistiges Eigenthum nicht würde nehmen lassen. Wenn er seine politischen Artikel nicht zeichnet, so entspricht das nicht nur dem Brauche der deutschen Presse, sondern einem ausdrücklichen Wunsche des Aufsichtsrathes dieser Zeitung.

Nun hatte der Verfasser es aber auch gar nicht erst nöthig sich zu seinen Artikeln zu bekennen. Denn im vorigen Jahre, vor den Landtagswahlen, haben in dieser Zeitung am 7. Okt. (2. Ausg.), 9. Okt. (2. Ausg.), 11. Okt. (1. Ausgabe) dieselben Ausführungen über das Kartell unter dem Titel „Wahrer und falscher Liberalismus und Konservatismus", mit genau denselben Grundgedanken, auf genau derselben Grundlage, nur jetzt noch schärfer durchdacht und in ihren Konsequenzen scharf herausgebildet, gestanden, mit der vollen Namensnennung des Verfassers am Schlusse. Ueber diese „Phantasieen" äußerte sich Herr v. Rauchhaupt in der großen Landesversammlung der Konservativen Sachsens wörtlich wie folgt:

„M. H., es kommt nun noch die Schwierigkeit unsrer Stellung zur Kirche. Der Herr Vorredner (v. Helldorf-Bedra) hat ja mit Recht stark betont, daß die konservative Partei **durchaus mit Recht der ausschließlichen Vertretung einer bestimmten kirchlichen Richtung sich nicht unterziehe. Ich erkenne das durchaus an;** verpflichtet sind wir aber, die Interessen **der Kirche überhaupt** wahrzunehmen. Denn ohne die Erhaltung der sittlich-religiösen Mächte der christlichen Kirche ist auf die Dauer die Sozialdemokratie nicht zu bekämpfen. **Ich bin so durchdrungen von diesem Gedanken, daß ich alles, was in neuester Zeit namentlich in hochinteressanter Weise über falschen und wahren Konservatismus und Liberalismus (in der Hallischen Zeitung) geschrieben ist, voll anerkenne, weil endlich einmal darin zum Ausdruck kommt, auf welche Grundlagen die konservative Partei sich schließlich doch stellen muß.** Wir stehen in unserer Weltanschauung auf der **historisch christlichen Grundlage;** wenn unsere Gegner sich nur auf den subjektiven Boden stellen dessen, was sie für sittlich halten, so kommen sie dahin, daß sie dem Uebel seine Privatethik über das Frauen und anderen ihre Spezialethik über das Eigenthum nicht mehr verbieten können und daß sie es zulassen müssen, wenn die Communisten das Eigenthum rundweg für Diebstahl erklären. Es hat mich außerordentlich gefreut, jene Scheidung einmal bestimmt formulirt in der Presse zu lesen. Und ich muß sagen, es hat dies für mich die Beruhigung ergeben, daß **dieser objektiven klaren Darstellung** werden doch schließlich auch unsere nationalliberalen Freunde sich überzeugen müssen, daß sie nicht blos, wie der Vorredner sagte, in manchen politischen Punkten, sondern auch **in Punkten der Ethik** auf unserem Boden stehen. Ist doch Herr Miquel unserem Standpunkte auch hierin beträchtlich näher gerückt."

Dann fragte Herr Ober-Regierungsrath a. D. Sack in der Versammlung an, wer der Verfasser der so ausgezeichneten Artikel sei. Daraufhin wurde Dr. Richard Hamel, der Redakteur dieser Ztg., namhaft gemacht.

Gegen die Tendenz dieser „Phantasien" Hamels erhob sich nicht eine einzige Stimme der Mißbilligung.

Wahrscheinlich, ja sicherlich war auch der Einsender obiger Notiz an die „Kreuzzeitung" dort anwesend; auch er hat nicht protestirt.

Jetzt hat Dr. Hamel nichts weiter gethan, als die strenge Consequenz jener Artikel in einzelnen Darlegungen, und — durch die scharfen Hiebe in der „Kreuzzeitung", dem „Reichsboten" und dem „Volk" veranlaßt — in möglichster Unzweideutigkeit nicht blos für das Zusammenwirken des Liberalismus und Konservatismus, sondern auch für die kirchlich-religiöse Haltung der Gesammtpartei der Deutsch-Konservativen, im Sinne dieses Zusammenwirkens und zum Besten der deutsch-konservativen Partei insbesondere, gezogen. Er hat sie gezogen nicht gegen den Sinn der Aeußerungen v. Rauchhaupts auf jener Versammlung. Herr v. Rauchhaupt theilt nicht den exklusiven Standpunkt der „Kreuzztg." und des „Reichsboten" in dem Punkte der Kirchlichkeit, er will, nach seinen eigenen Worten, daß die kirchlichen Interessen überhaupt gewahrt werden, nicht aber, daß ein jeder Konservativer für seine Privatperson sich auf ein exklusiv positives Bekenntniß, das seinen Aus-Ausdruck in einer bestimmten kirchlichen Richtung finden muß, als Anhänger der Partei sich verpflichtet halte. Er steht sicherlich der Anschauung des rechtgläubigen Pastors nicht fern, dessen Schreiben an mich ich in der 1. Ausgabe von heute mitgetheilt habe. Hier werden, von orthodoxer Seite, die Konzessionen an die wissenschaftlich denkenden Konservativen gemacht, die auch ich wünsche. Wünsche, weil ich zahlreiche konservative Freunde besitze, die es mir ausgesprochen haben, daß sie durch die engherzige Voraussetzung des jetzigen Programms sich in ihrem Gewissen bedrängt fühlten, und weil es, offen gestanden, mir selber so geht. Ich habe mich, seitdem ich vor 11 Jahren in die konservative Partei eintrat, soweit es meine aufreibende und mühselige Berufsarbeit gestattete, rastlos wissenschaftlich weitergebildet; zahlreiche Schriften legen davon Zeugniß ab; was ich früher als 25jähr. Jüngling für wahr hielt, kann ich jetzt nicht mehr für wahr halten; ich fühle mich wie immer als Christ und suche in Christi Geist zu handeln, aber man fordere nicht von mir, daß ich die positiven Bekenntnisse der Kirche für nicht entwickelungsfähig und entwickelungsbedürftig halte. Dies ist der Standpunkt auch vieler anderer christlich gesinnter Konservativer, die eine ähnliche Bildung sich angeeignet haben wie ich. Wenn dies ein so furchtbares Verbrechen wäre, wie „Volk", „Reichsbote" und „Kreuzzeitung" meinen, so muß die konservative Partei in die Brüche gehen, wofern es noch ehrlichdenkende Leute in ihr giebt. Ich fühle mich im Wesen mit Herrn v. Rauchhaupt auch darin wahrscheinlich einig oder ich habe mich überhaupt nie mit ihm einig gefühlt. Auch Herr von Helldorff-Bedra theilt wohl diesen Standpunkt, und unter Abgeordneten scheint er, nach Briefen an mich, auch sonst getheilt zu werden. Was sich von diesem Standpunkt aus also für die deutschkonservative Partei ergiebt, scheint eine absolute Nothwendigkeit; es ist eine Nothwendigkeit praktischer Art, es ist schließlich das Gebot der Parteiklugheit.

Und wenn die deutschkonservative Partei hierin ihre alte Tradition beibehält, so bin ich in diesem Punkte, und andre mit mir, Gesinnungsgenosse jeder anderen Partei, die hierin zeitgemäß und nicht verknöchert denkt.

Wie sehr ich aber den Geist unserer kaiserlichen Politik mit meinen Artikeln getroffen habe, wie sehr dieser Geist im Fühlen und Denken der Nation liegt, geht aus dem unerwarten Anklang hervor, den meine Artikel überall im deutschen Vaterlande gefunden haben; überall sind sie berücksichtigt worden, auch von den Regierungsblättern, überall haben sie zur Klärung der Begriffe beigetragen, diese „Phantasieen"; das merkt man auch, nachdem ihre direkte Wirkung vergangen, an den Partei-Diskussionen indirekt in den maßgebendsten Blättern.

Wenn diese Ideen nicht glatt geboren wurden, wenn sie sich unter scharfer Polemik besonders nach rechts und gegen Parteigenossen losgerungen haben, so ist das erklärlich und verzeihlich. Erklärlich auch aus dem aufreibenden und mühseligen Berufe des Journalisten. Es wird hüben und drüben gesündigt; und wer ein scharfes Wort übel nimmt bei einer so wichtigen Sache, wo es sich um die Zukunft der kaiserlichen Intentionen und besonders um die der konservativen Sache handelt, der ist in selbstischer Empfindlichkeit befangen und sollte sich ganz zurückziehen.

Hier ist gar keine Verrätherei im Spiele, hier nur objektives Erfassen dessen, was das Staatswohl und die Staatsraison auch in Bezug auf unsere Partei erheischt. Ich bin der Erste, der jedem unserer „Führer" seinen vollen Lorbeer läßt; Dank ihnen, auch wo sie gefehlt haben! Aber von den Anhängern zu verlangen, daß sie blindlings gutheißen, was der einzelne Führer und seine Gruppe für richtig hält, das käme einem Opfer des Intellekts, der geistigen Selbständigkeit, gleich, und auch Herr v. Hammerstein und Pastor Engel werden sich gegen diese Zumuthung verwahren. Sie selber sind ja durchaus selbständige Erscheinungen, und ich bin es nicht, der darüber traurig ist. Von einer „Acht" über ihre Blätter kann keine Rede sein. Die Polemik aber ist auch von Seiten Abgeordneter und einflußreicher Personen gebilligt worden.

Die deutschkonservative Sache nun drängt über die ihr bisher gesteckten Grenzen und Ziele wie jede andere Partei, selbst der Freisinn, hinaus, wie auch Miquel richtig sagte; diesem Drängen aus der Masse der Partei müssen die alten Führer klugerweise Rechnung tragen, sonst tauchen neue Führer auf, die auf eigne Hand vorgehen. Ich habe diesen Ehrgeiz für meine Person nicht. Meine Irrthümer schon vor Jahren einsehend, habe ich mich bescheidentlichst stets im Hintergrunde gehalten und mich bestrebt, stets zwischen den liberalen und konservativen Parteien zu vermitteln, habe bald zum Siege eines liberalen, bald eines freikonservativen, bald deutschkonservativen Abgeordneten mein redlich Theil beigetragen. Wie sehr mußte ich also für meine bescheidene Wenigkeit erfreut sein, in der kaiserlichen Kundgebung für den Staat die Grundsätze der gegenseitigen allgemeinen Schonung, Vermittlung und Ausgleichung anerkannt zu sehen, die ich schon seit Jahren in der Partei wirkend vertreten und im vorigen Jahre schon unter vollster Anerkennung der Herren von Rauchhaupt und von Helldorff-Bedra in meinen Kartell-Artikeln verfochten und jetzt in der „Hallischen Zeitung" im ganzen Umfang hrer allseitigen Folgen, wie ich denke, ziemlich reif aufs Neue zum Ausdruck gebracht habe.

Daß sich eine nur zum kleineren Theile häßliche Polemik damit verknüpfte, ist wahrlich nicht meine Schuld allein. Auch ich habe Blut in den Adern, und wie schnell ich arbeiten muß, geht schon aus diesem Bekenntniß hervor.

Man wolle nur nicht mißverstehen, dann geht alles, wie der Brief des rechtgläubigen Pastors, eines alten lieben Freundes, in der heutigen 1. Ausgabe deutlichst zeigt.

Man kann mir seitens der Herren v. Hammerstein und Engel Unrecht geben, aber man darf mich nicht schmähen, man darf meinen Charakter nicht angreifen wollen, weil ich als ruhig erwägender Mann nicht mehr überall so denken kann, wie ich als schnell begeisterter Jüngling gethan. Dafür habe ich der Partei so manche Dienste gethan, in Sorgen und viel Arbeit, Dienste, von denen auch meine Gegner in der Partei nicht ganz genau unterrichtet sind.

Ich bin Evolutionist; ich erkenne in der begriffenen Thatsache der ruhigen und stetigen Entwicklung auf allen Gebieten, auch im Staate und in der Kirche, und in dem entsprechenden Thaten, die einzige Macht und Möglichkeit, der Revolution und dem Umsturz vorzubeugen, ja sie dauernd unmöglich zu machen.

Dr. Richard Hamel.

Vermischte politische Mittheilungen.

* Der Gegenbesuch des Zaren, so schreibt die „Köln. Ztg.", ist nun vorüber; kein Mißton hat ihn gestört; die Bevölkerung der Reichshauptstadt hat den Gast des Kaisers mit voller Achtung begrüßt, und wenn sie dabei sich etwas kühler und zurückhaltender benommen hat, so läßt sich das zum Theil auch auf die gewaltigen Absperrungsmaßregeln zurückführen, welche die Polizeibehörden in noch nicht dagewesenem Umfange, geradezu russisch, angeordnet hatten und welche mit ihren ganz außerordentlichen Verkehrshindernissen und sonstigen Unannehmlichkeiten mehr geeignet waren, die Zuschauer zu verschnupfen, als sie zu erwärmen. Um so herzlicher ist offenbar der Verkehr zwischen den beiden verwandten Herrschern selbst gewesen. Man weiß, wie ernst, schweigsam und zurückhaltend der Zar im allgemeinen ist; während der drei Berliner Tage aber traten bei ihm diese Eigenschaften in den Hintergrund; der Zar entfaltete eine besondere Liebenswürdigkeit, zog zahlreiche hohe Beamte und Offiziere in längere Unterredungen und die Herren seiner näheren Umgebung hatten die Ueberzeugung, daß der Zar sich in Berlin sehr wohl gefühlt habe und daß er über seinen Aufenthalt und den Empfang hierselbst durchaus zufrieden gewesen sei. Auch der Abschied am Bahnhof hinterließ den Zeugen den gleichen Eindruck. Allseitig drängt sich jetzt die Frage auf, ob durch diesen Besuch die politische Lage sich wesentlich geändert hat. Die Frage ist sehr schwer zu beantworten. Daß politische Abmachungen nicht getroffen, daß Verträge nicht geschlossen worden sind, ist selbstverständlich, wurde auch von niemandem erwartet. Der Schwerpunkt der politischen Bedeutung des Besuches wird vielmehr in den vielfachen ungestörten Gesprächen der beiden Herrscher untereinander und in der langen Unterredung zu suchen sein, die auch dieses Mal wieder der Zar dem Fürsten Reichskanzler gewährt hat. Der Inhalt der kaiserlichen Unterhaltungen entzieht sich selbstverständlich der öffentlichen Erörterung; über die Audienz des Fürsten Bismarck ist jetzt noch nichts Zuverlässiges bekannt geworden. Wer aber den Charakter des Fürsten und seine politische Eigenart kennt, wird nicht zweifeln, daß auch bei dieser Gelegenheit der Fürst mit der an ihm gewohnten Offenheit und Unzweideutigkeit gesprochen, und keinen Zweifel darüber gelassen haben wird, daß nicht nur die deutsche Regierung, sondern nicht minder der Dreibund keine andere Politik verfolgt als eine friedliche und den Frieden stärkende. Bei einer so langen Unterredung, wie sie thatsächlich stattgefunden hat, ist es wohl natürlich, daß auch Einzelheiten der Vergangenheit zur Sprache gekommen sein müssen, die zu Mißdeutungen Anlaß gegeben haben konnten und die hier leicht aufzuklären waren und wohl auch aufgeklärt worden sind. Daß diese Unterredung jedenfalls beim Zaren eine überaus gute Aufnahme gefunden und große Befriedigung hervorgerufen hat, dafür spricht unzweideutig die besondere Liebenswürdigkeit, die der Zar am Abend desselben Tages gegen den Reichskanzler entfaltete, als er ihn auch noch nach der Galatafel in eine längere Unterredung hineinzog und ihn dabei nöthigte, Platz zu nehmen, während der Zar die ganze

☞ Die heutige Nummer 1. u. 2. Ausgabe umfaßt 14 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818891017 2-13/fragment/page=0001

Zeit neben ihm stehen blieb. Knüpfen wir hieran die Thatsache, daß unser jugendfrischer Kaiser unmittelbar nach der Abfahrt des Zaren zum Reichskanzler fuhr und bei ihm über eine halbe Stunde verweilte, zweifellos um sich mit ihm über das politische Ergebniß des Besuchs zu unterhalten und um der Welt von neuem ein redendes Zeugniß von dem großen Vertrauen zu geben, das ihn mit seinem höchsten Berather verknüpft, so muß man gestehen, daß in der That dieser Besuch geeignet ist, uns in der Hoffnung und Erwartung zu bestärken, daß er für die Erhaltung und Befestigung der Friedenszuversicht nicht vergeblich gewesen sein wird. Wie weit diese Erwartungen sich bewähren, wie weit die Wirkungen dieses Besuches sich dauernd fühlbar machen werden, das wird die Zukunft lehren. Hoffen wir, daß sie unsere Wünsche nicht vereiteln möge.

* In einer am Montag zu Berlin abgehaltenen antisemitischen Volksversammlung wurde über Stöcker mitsammt der „Kreuzztg." und dem „Reichsboten" der Stab gebrochen. Der Vorsitzende erklärte, Stöcker hätte stehen müssen, wie Luther, wenn auch Amt und Würde zehnmal verloren gegangen wäre. Was sollten die Anderen sagen, wenn selbst die Führer fahnenflüchtig würden! Ueber die kaiserliche Kundgebung wurde mit der Bemerkung hinweggegangen: man dürfe deshalb nicht den Muth verlieren; nicht mit Halbheiten, sondern mit Entschiedenheit sei vorzugehen; auch die Kundgebung im Reichsanzeiger werde die „antisemitische Volkspartei" daran nicht hindern, die bei den Wahlen gegen das Kartell Stellung nehmen und in drei Berliner Kreisen eigene Kandidaten aufstellen werde. Das Kartell wird es also bei den nächsten Wahlen in Berlin nicht nur mit den Freisinnigen und den Sozialdemokraten, sondern auch noch mit seinen früheren guten Freunden, den Antisemiten, zu thun haben.

Eins ist so falsch wie das Andere. Niemand, auch der Gegner nicht, hat das Recht, über Hofprediger Stöcker mit Wegwerfung und Verachtung zu sprechen, und Niemand sollte die kaiserliche Kundgebung dahin auslegen, daß sie Halbheit verlange. Wir haben ein als objektives von verschiedenen Zeitungen anerkanntes Urtheil in unserem Leitartikel vom Sonntag, 2. Ausg., Hofpr. Stöcker und die kaiserliche Politik hierüber zu bilden gesucht.

* Bei der Prunktafel, welche zu Ehren der Prinzessin Sophie am Montag im königlichen Schlosse zu Berlin stattfand, waren alle Mitglieder der königlichen Familie, die hier anwesenden Fürstlichkeiten, die Minister und Staatssekretäre, der griechische Gesandte Vlachos, die Generalität, die obersten Hofwürdenträger, im Ganzen 124 Personen, anwesend. Prinzessin Sophie saß zwischen der Kaiserin Augusta Viktoria und der Kaiserin Friedrich, ihr gegenüber der Kaiser. An die Galatafel schloß sich später eine größere Hofcour. Die Kaiserin Friedrich trug Trauerkleidung mit dem Band des Schwarzen Adlerordens und dem Stern in Brillanten; ebenso waren ihre Oberhofmeisterin Fürstin Hatzfeldt-und die Staatssame Gräfin Brühl in Trauerkleidung erschienen.

* Wie aus Nürnberg gemeldet wird, hat der dort versammelte Ausschuß des „Wahlvereins der bairischen Konservativen" beschlossen, für die nächsten Reichstagswahlen das Kartell als aufgehoben zu betrachten und den einzelnen Wahlkreisen die Stellungnahme zu überlassen. — Die bairischen Konservativen sind ein sehr kleines Häuflein; zeitweilig bestand ihre Fraktion in der bairischen zweiten Kammer aus einem Abgeordneten, jetzt zählt sie, wenn wir nicht irren, deren drei. Ihr unterscheidendes Merkmal den anderen nicht-klerikalen Parteien Baierns gegenüber ist der hochkirchliche Standpunkt in Angelegenheiten der evangelischen Kirche; daraus erklärt sich wohl der Beschluß.

* Die „Zeitung für Hinterpommern" berichtet über eine in Zanow abgehaltene Versammlung, in welcher der deutsch-konservative Reichstags-Abgeordnete von Massow Vortrag hielt und sich schließlich auch über das Kartell äußerte. Redner erklärte als seine feste Ueberzeugung, daß das Kartell zum Segen des Vaterlandes gewirkt hätte; er hoffe sicher, daß das Kartell auch bei den nächsten Wahlen zum Reichstag aufrecht erhalten würde, und beklagt es in hohem Maße, daß ein Theil der konservativen Presse in letzter Zeit alles Mögliche gethan hätte, um das Kartell zu diskreditiren und für die Zukunft unmöglich zu machen. Herr v. Massow hat alle Anwesenden, bei den nächsten Wahlen einmüthig den Kartellgedanken zum Ausdruck zu bringen, dann würden wir hoffentlich einen Reichstag erhalten, welcher befähigt wäre, weiter zu arbeiten für Kaiser und Reich, zum Segen der ganzen Nation.

* Die Reichs-Pharmakopöe-Kommission, welche am 11. Oktober ihre Sitzungen begonnen hat, dürfte dieselben voraussichtlich am 19. schließen. Bis dahin sollen die Arbeiten so weit gefördert sein, daß nur die endgiltige, durch das Reichs-Gesundheitsamt zu bewirkende einheitliche Redaktion der einzelnen Artikel erübrigt.

* Der Ausschuß der Vereinigung der Steuer- und Wirthschafts-Reformer hat soeben Musterstatuten für Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht herausgegeben, und zwar a. für Absatz-Genossenschaften, b. Konsumvereine mit beschränkter Haftpflicht, c. Vorschuß- und Kreditvereine mit beschränkter Haftpflicht. Im Anhang befindet sich die Bekanntmachung vom 11. Juli 1889, betr. die Führung des Genossenschaftsregisters und die Anmeldung zu demselben. Preis: Geheftet 1 Mark. (Verlag von Franz Wahlen in Berlin W., Mohrenstraße 13/14.) Den Statuten ist ein Vorwort des Grafen von Mirbach-Sorquitten, der bekanntlich seit einer Reihe von Jahren für die Zulassung der Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht eingetreten ist, vorausgeschickt. Es heißt darin:

„Bei den bestehenden Genossenschaften ist die unbeschränkte Haftpflicht jedes Mitgliedes mit seinem ganzen Vermögen ein geistiges Erforderniß. Bei voller Anerkennung des wirthschaftlichen Nutzens und der wirthschaftlichen Bedeutung der bestehenden Genossenschaften wird man doch zugeben müssen, daß diese weitestgehende Haftung thatsächlich recht sehr viele bemittelte Personen von der Betheiligung an den Genossenschaften ferngehalten hat, sehr zum Nachtheil der Entwickelung und der Ausbreitung unseres deutschen Genossenschaftswesens. Ein großes Vermögen, das Resultat der Arbeit mehrerer Generationen, das der Eine einbringen soll, und die ganz geringen Mittel des Anderen, die Ersparnisse einer ganz kurzen Arbeitszeit, sind in der That sehr ungleiche Einsätze. Ferner: Für viele Arten von Genossenschaften, insbesondere in dem Gebiete der Landwirthschaft, ist die sehr weitgehende Haftpflicht mit dem ganzen Vermögen durchaus unnöthig. Was zunächst die Kreditgenossenschaften anlangt, so mag für große Kreditgenossenschaften, insbesondere städtische, die Haftpflicht jedes Genossen mit seinem ganzen Vermögen recht nützlich sein, für kleinere ländliche Kreditgenossenschaften ist sie nach meiner Ueberzeugung entbehrlich. Ländliche Kreditgenossenschaften, die in den östlichen Distrikten Deutschlands sich zweckmäßig auf den Raum etwa eines Kirchspiels, in den westlichen auf den einer oder mehrerer Gemeinden zu beschränken hätten, werden mit relativ geringen Summen dem berechtigten Bedürfnisse persönlichen Kredits der kleinen Grundbesitzer, der Handwerker genügen können. Die Gesammsumm der bemittelten Genossen werden solchen Genossenschaften eine sehr sichere Kreditunterlage und dadurch billigen Kredit bei Geld-Instituten, also in erster Reihe bei der Reichsbank verschaffen. Gerade diese sehr wirksame und für den Genossen selbst ungefährliche, weil selbgrenzte, Bürgschaft dürfte die Aufgabe erfüllen, die Mittel der Reichsbank den kleinen und kleinsten Kreditbedürftigen zuzuführen. — Einem direkten Geschäftsverkehr der Reichsbank mit denselben stehen meines Erachtens müberwindliche Schwierigkeiten entgegen. Zweifellos entbehrlich ist die Haftpflicht mit dem ganzen Vermögen bei allen anderen genossenschaftlichen Vereinigungen, die in dem wirthschaftlichen Leben der Landwirthschaft eine Rolle spielen, wie Vereinigungen zum Ankauf oder zum Verkauf bestimmter Erzeugnisse, Vereinigungen zum Zweck gemeinschaftlicher Herstellung von Produkten, z. B. Molkereigenossenschaften, Vereinigungen zur Ausführung von Meliorationen ꝛc. Es handelt sich bei diesen Genossenschaften um die Aufbringung festbegrenzter Mittel. Soweit die Einzahlungen der Geschäftsantheile dazu nicht hinreichen, wird der erforderliche Kredit durch die Haftsummen der Genossen sichergestellt. Gerade diesen „Wirthschafts-Genossenschaften" wird durch die gesetzliche Zulassung der beschränkten Haftpflicht ein weites Feld segensreicher Thätigkeit eröffnet. Nothwendig ist es freilich, daß sich Männer finden, welche es sich angelegen sein lassen, solche Genossenschaften ins Leben zu rufen und die ihre Kraft deren Leitung und Verwaltung widmen."

Heer und Marine.

— Die „B. Pol. Nacht." wenden sich gegen eine in der Presse verbreitete Notiz, nach welcher Versuche mit von dem Dynamit-Trust gelieferten rauchlosen Pulver bei Krupp angestellt seien und günstige Ergebnisse lieferten. Das Organ nimmt an, daß mit dieser Mittheilung der Glaube erweckt werden soll, daß das „fast" rauchlose Pulver Aussicht habe, für militärische Zwecke und insbesondere seitens der deutschen Heeresverwaltung angenommen zu werden und tritt deshalb der Nachricht mit folgenden ihm von autoritativer Seite zugegangenen Mittheilungen entgegen:

Die deutsche Heeresverwaltung, welche zur Zeit sich im Besitze eines vorzüglichen rauchfreien Pulvers befindet, prüft zwar gewissenhaft alle ihr zugehenden Präparate, lehnt aber auch ebenso gewissenhaft Alles ab, was nicht vollständig den an ein solches Pulver zu stellenden Ansprüchen genügt. Ohne auf die Zusammensetzung des im Besitz der deutschen Heeresverwaltung befindlichen rauchfreien Pulvers eingehen zu können, weiß man doch so viel, daß dasselbe keine Spur von Nitroglycerin (bekanntlich ein wirksamer Bestandtheil des Dynamit) enthält, und gerade diesem Umstande verdankt es die vorzüglichen Eigenschaften, welche seine Einführung in der deutschen Armee veranlaßt haben. Wir können auf Grund von Mittheilungen aus unbezweifelbarer Quelle versichern, daß weder die deutsche Heeresverwaltung noch die österreichische sich weiterhin mit dem „fast" rauchlosen Pulver der Dynamit-Trust-Gesellschaft beschäftigen und sind keinen Augenblick im Zweifel, daß auch andere Regierungen schon nach kurzer Prüfungszeit sich ablehnend verhalten werden. Der Ausfall von Schießversuchen mit frischem Pulver ist nicht von Erheblichkeit; der Schwerpunkt der Frage liegt vielmehr darin, ob und wie solche mit einige Monate altem Pulver ausfallen. Darauf bezieht sich offenbar auch die von der Krupp'schen Verwaltung ausgehende Nachricht, daß jene Versuche noch nicht abgeschlossen seien. Was nun die Aussicht auf Verwendung für Heereszwecke anlangt, so erhellt schon aus dem Umstande, daß jene Schießversuche bei Krupp und nicht in Kimersdorf stattfinden, die Nichtannahme des Dynamit-Trust-Pulvers seitens der deutschen Heeresverwaltung. Ebenso wenig darf darauf gerechnet werden, daß die deutsche Heeresverwaltung genöthigt sein werde, zur Beschaffung ihres Bedarfs die Pulverfabriken der Gesellschaften mit heranzuziehen. Diese befinden sich gar nicht im Besitze der Mischung des angenommenen rauchlosen Pulvers, noch der dazu erforderlichen Materialien. In dieser Hinsicht das Geheimniß zu bewahren, liegt im Interesse der deutschen Heeresverwaltung. Schon aus diesem Grunde sind die nöthigen Vorbereitungen getroffen, um den Bedarf an rauchlosem Pulver für Heereszwecke in eigenen Fabriken sicher herzustellen.

Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften ꝛc.

— Dorpat. In der gestrigen Sitzung des Universitätsrathes wurde Dr. phil. Friedrich Köpp in Berlin (geb. 1860 in Biebrich am Rhein) zum außerordentlichen Professor der altklassischen Philologie und Archäologie erwählt.

— Rostock. Die außerordentliche Professur für klassische Philologie an der Universität Rostock, welche durch den Abgang des Professors Dr. Marx als Ordinarius nach Greifswald erledigt war, ist jetzt durch die Berufung des Privatdozenten Dr. Rich. Reitzenstein wieder besetzt.

Kirche, Schule, Mission.

— Da ein leitendes Komitee des „Blauen Kreuzes" zur Zeit in Deutschland noch nicht eingesetzt ist, wird es den Freunden dieses neuesten Zweiges der rettenden Bruderliebe von Interesse sein, zu hören, daß für Westfalen und Westdeutschland Herr Müller-Biegmann in Mühlheim a. d. Ruhr, für Berlin und Ostdeutschland Herr Oberstleutenant a. D. von Knobelsdorff (vom 1. Oktober 1889 an W., Potsdamerstr. 50) alle Anfragen in Vereins- und persönlichen Angelegenheiten zu beantworten bereit sind. Auf besonderen Wunsch wird der letztere auch zu Vorträgen und Ansprachen in die Provinz reisen. Die Schriftenniederlage des „Blauen Kreuzes" dagegen befindet sich bei Herrn Oberpfarrerr Dr. Martins in Dommitzsch a. Elbe. Derselbe verschickt die wichtigsten kleineren Schriften des „Blauen Kreuzes" gegen Einsendung von 1 Mk. (auch in Briefmarken) franko unter Streifband. Außerdem sind besonders zu empfehlen: Kalender des „Blauen Kreuzes" 1883—1888, geb. 1,50 Mk., und Illustrirter Arbeiterfreund, Organ des „Blauen Kreuzes", 1885—1887, geb. 2 Mk. Beide Bücher enthalten reiches Material über Entstehung, Mittel und Ziele des „Blauen Kreuzes".

Kunst, Wissenschaft, Litteratur.

— Ibsen's „Gespenster" und die Polizei. Das vielumstrittene Stück ist nun doch verboten worden — in Stettin nämlich. Der dortige „Theateranzeiger" enthält folgende Notiz: „Die vielfachen an die Direktion des Stadttheaters gerichteten Anfragen, wann das Ibsen'sche Familiendrama „Gespenster" zur Aufführung kommt, müssen wir dahin beantworten, das durch Reskript der königl. Polizeidirektion die Aufführung für Stettin verboten wurde." Bekanntlich war es die Stettiner Polizei, die vor einigen Jahren auch Emilie Augier durch das Verbot der Aufführung von „Haus Fourchambault" auszeichnete.

— Das Geibel-Denkmal in Lübeck. Man schreibt uns aus Lübeck vom 13. ds.: Die „Geibel-Festwoche", wie man die nächsten 8 Tage der vielen zur Feier der Enthüllung des Geibel-Denkmals getroffenen Veranstaltungen wegen füglich nennen könnte, ward am gestrigen Sonnabend Abend durch ein großes philharmonisches Fest-Concert, in dem unter Musikdirektor C. Stiehl's Leitung außer der Singakademie verschiedene unserer ersten Bühnenmitglieder mitwirkten, eingeleitet. Zur Aufführung gelangten hierbei u. A. Theile aus der unvollendeten Oper „Die Loreley", gedichtet von Emanuel Geibel, komponirt von Mendelssohn, ferner „Schön Ellen", Ballade von Geibel, komponirt von Max Bruch. — Im weiteren Verlauf dieser Woche werden zu Ehren Geibels im Stadttheater mehrere Fest-Vorstellungen veranstaltet. Zunächst am Montag durch Aufführung mehrerer kleiner Werke von Geibel: „Echtes Gold wird klar im Feuer", „Die Jagd von Bezieres" und „Meister Andrea". Am Tage der Enthüllung des Denkmals (18. Oktober) gastirt Clara Ziegler als „Brunhild" in Geibel's gleichnamigem Drama. Am Vorabend der Enthüllung wird die Schillerstiftung eine Gedenkfeier abhalten, ferner veranstalten die vereinigten Sänger-, Turner- und Gewerkschafts-Vereine einen großen Fest-Commers. Für die Ausschmückung der Straßen, insbesondere für den „Koberg", dem Standorte des Denkmals, der durch Senatsbeschluß vom Tage der Enthüllung ab den Namen „Geibelplatz" führen wird, trifft man die umfassendsten Vorbereitungen.

— Nachdem der Buchhandel seit zwei Jahren Neues von Julius Wolff nicht gebracht hat, steht nunmehr das Erscheinen einer lyrisch-epischen Dichtung, „Die Pappenheimer, ein Reiterlied", bevor. In diesem neuesten Werke des Dichters spiegelt sich ein Stück echten Reiterlebens mit heiteren und tragischen Ereignissen aus dem dreißigjährigen Kriege wieder. Die Handlung, aus dem Grund und Boden der vaterländischen Geschichte herauswachsend, spielt in den interessantesten Zeiten des großen Krieges, in den Jahren 1631 und 1632, von der Erstürmung Magdeburgs bis zur Schlacht bei Lützen, und bewegt sich innerhalb der Erlebnisse eines Pappenheim'schen Kürassierregiments, dem die Hauptfiguren der Dichtung, typische Reitergestalten, entnommen sind. Graf Pappenheim, Gustav-Adolf und andere Heerführer ragen daraus hoch hervor, deren wahren Gange der Geschichte folgend; aber die eigentlichen Helden der Dichtung, Männer wie Frauen, sind frei erfunden und poetisch behandelt, kriegerisches Reiterleben zur fesselnden Darstellung bringend. In die auf gründlichen Studien beruhende und durchweg in fließenden Versen geschriebene Dichtung sind einzelne charakteristische Reiter- und Soldatenlieder eingestreut.

Todesfälle und Nekrologe.

— Stuttgart, 15. Oktober. Karl Mayer, der frühere Abgeordnete und Führer der Volkspartei, ist gestern Nacht gestorben.

— In Bern ist am 12. Oktober Dr. G. L. Studer, Professor der Theologie an der dortigen Hochschule, im Alter von achtundachtzig Jahren gestorben.

Hallische Lokalnachrichten vom 16. Oktober.

Der Abdruck unserer Originalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

—nn. Mit Vergnügen konstatiren wir, daß heute zum ersten Male, seit wir mit Berlin in telephonischer Verbindung stehen, die Verständigung eine vollständige war. Und der Grund dieser erfreulichen Erscheinung? Die Verbindung geschah auf dem Umwege über Leipzig, bis wohin (von Berlin aus) die Leitung aus Broncedraht hergestellt ist. Wie lange wird es noch dauern, bis auch Halle dieser Verbesserung der Verbindung theilhaftig wird?! Wir sollten meinen, sie läge nicht nur im Interesse der Theilnehmer an der Fernsprechverbindung, sondern auch in dem der Telegraphen-Verwaltung, denn je leichter und deutlicher die Verständigung erfolgen kann, desto größer wird auch die Benutzung der Fernsprechanlage sein. Bis jetzt, bei der zwischen hier und Berlin vorhandenen gewöhnlichen Kupferdraht-Leitung, gehört ein Gespräch mit Berlin nicht zu den Annehmlichkeiten des Lebens. Nur mit größter Anstrengung ist eine Verständigung möglich und Mißverständnisse und Ungenauigkeiten sind die Regel. Wir wünschten, einer der Herren, denen in Fernsprechangelegenheiten die Entscheidung zusteht, möchte uns nur einige Male bei Gesprächen mit unseren Berliner Correspondenten vertreten, er würde sich sehr bald von der Richtigkeit unserer Klagen überzeugen und für Erfüllung unserer berechtigten Wünsche eintreten. Wir sind aber bester Hoffnung, daß recht bald auch Halle mit der neuen Broncedraht-Leitung bedacht wird. Die entstehenden Kosten können nicht in Frage kommen wo es sich um eine so wichtige Verkehrserleichterung handelt, sie werden im Uebrigen auch bald durch die vermehrte Benutzung der Fernsprechanlage hereingebracht werden.

—d Wegen Heiserkeit des Herrn Czerny kann die Aufführung der Brüll'schen Oper „Das goldene Kreuz" im Stadttheater heute nicht stattfinden. An Stelle derselben wird heute Gounod's Oper Margarethe wiederholt werden, während „das goldene Kreuz" vorläufig für Freitag anberaumt ist.

—r Gestern waren die Geistlichen der Stadt und die Leiter der hiesigen Schulanstalten zu einer Konferenz eingeladen, um über die dringliche Frage der Verlegung des Konfirmanden-Unterrichts zu einem endgültigen Ergebniß zu kommen. Nachdem eine Reihe der hiesigen Schulanstalten den Vormittagsunterricht bis 11 Uhr ausgedehnt hat, ist die alte Ordnung, die den Konfirmandenunterricht auf 11—12 Uhr verlegte, unhaltbar geworden, und hatten deshalb die Geistlichen, mit Ueberwindung von mancherlei schwerwiegenden Bedenken, sich bereit erklärt, in den ersten Morgenstunden zu unterrichten. Nach längeren Verhandlungen zwischen den Provinzialschulbehörden und dem Kultusministerium einerseits und dem Konsistorium der Provinz Sachsen andererseits ist denn auch durch das Ministerium die Entscheidung in diesem Sinne getroffen worden, und werden von nächster Woche ab die Konfirmandenstunden statt von 11—12 Uhr für die Mädchen Montags und Donnerstags, für die Knaben Dienstags und Freitags von 8—9 Uhr gehalten werden, im Sommer von 7—8 Uhr. Für die Fälle aber, wo ein Geistlicher genöthigt ist, wegen der großen Zahl seiner Konfirmanden aus Kindern der Bürger- und Volksschulen eine neue Abtheilung zu bilden, wurde unter allseitigem sehr dankenswerthen Entgegenkommen beschlossen, die bisherige Unterrichtszeit, Mittwochs und Sonnabends von 11—12 Uhr, festzuhalten, die für die Interessen der genannten Schulen gehemmer ist, als die Morgenstunden.

—d Mit heute, Mittwoch ist die Leitung des Walhallatheaters bekanntlich in die Hände der Herren Sebald und Hubert übergegangen. Das uns vorliegende Eröffnungs-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818891017 2-13/fragment/page=0002

Programm verspricht durchweg Vorzügliches. In der ersten Vorstellung am Mittwoch treten zur Feier des Tages, außer den neu engagirten Kräften ersten Ranges noch einmal der amerikanische Grotesk — Komiker auf Stelzchen Mr. Steele und der seines Vorherfolges stets sichere Mr. Figg mit seinem dressirten Pudel und seinen abgerichteten Gänsen auf.

t Wir machen die Müllereiunternehmer des Saalkreises, welche Mitglieder der 9. Section der Müllerei-Berufsgenossenschaft zu Quedlinburg sind, darauf aufmerksam, daß als Vertrauensmann des Saalkreises Herr Mühlenbesitzer Behring zu Wörmlitz und als dessen Stellvertreter Herr Mühlenbesitzer Th. Thielecke zu Wettin für die Wahlperiode vom 1. Oktober 1889 bis 30. September 1891 fungiren.

–a In der letzten unter Vorsitz des Herrn Stadtrath Jochmus abgehaltenen Sitzung des gewerblichen Schiedsgerichts der „Barbier-Innung" wurde, gegen den beklagten Meister, der kürzlich auf ein gegen ihn ergangenes Versäumnißurtheil hin rechtzeitig Einspruch erhoben hatte, nochmals verhandelt. Der klagende Gehilfe war mit 4 ℳ Lohn pro Woche angenommen, dieser Betrag ihm aber bei der Lösung des Arbeitsverhältnisses unter Hinweis darauf, daß er den erwarteten Ansprüchen an seine Leistungen nicht genügt hätte, nur theilweise zugestanden worden. Das Schiedsgericht vertrat den Standpunkt, daß unbeschadet geringwertiger Leistungen der durch mündlichen oder schriftlichen Vertrag ausgemachte Lohn in vollem Umfange zu zahlen sei. Die Parteien verstanden sich vor der Fällung des Schiedsspruches zu einem Vergleiche.

–μ Gegen 7 Uhr gestern Abend beobachtete man das Niederfallen eines Meteors in der Nähe des Fischerschen Gartens zu Trotha. Der große Feuerball ging mit einem vernehmbaren Rauschen nieder. — Auch in Magdeburg ist die Erscheinung gesehen worden — ein bläulich gefärbter Himmelskörper, der sich in der Richtung von Süd nach West bewegte.

–y Die „Glaser-Innung von hier und Umgegend" zeigt an, daß sie infolge theuerer Rohmaterialien die Preise erhöht habe.

–a Der Antrag der hiesigen Barbier- und Friseur-Innung auf Gewährung der Rechte des § 100e der Gewerbe-Ordnung, des ausschließlichen Haltens von Lehrlingen, ist von der Kgl. Regierung vorläufig ablehnend beschieden worden, weil erst eine Verschmelzung mit der geschäftlich ganz gleich stehenden hiesigen Perrückenmacher- und Friseur-Innung angestrebt werden soll. Die Kgl. Regierung erkennt in dem diesbezüglichen Bescheide das Streben der Innung auf dem Gebiete des Lehrlingswesens durch ihre seit 15 Jahren mit bestem Erfolg eingerichtete Fachschule lobend an und stellt der Innung anheim, obigen Antrag in Jahresfrist zu erneuern.

–y Gestern Abend trafen zwei Herren vom Cultusministerium aus Berlin hier ein und besichtigten heute den Neubau der Irrenklinik an der Berlinerstraße.

–δ. Zu der am Sonnabend stattfindenden Erstaufführung von Heinrich von Kleist's vaterländischem Schauspiel „Die Hermannsschlacht" werden Schülerbillets für die Zöglinge der hiesigen Lehranstalten ausgegeben, worauf wir hiermit besonders aufmerksam machen wollen. Wie bereits erwähnt, spielt Herr F. Rinald den Cheruskerfürsten Hermann, Valeska Weiß die Thusnelda, Robert Friedrich den Varus und Carl Rückert den Marbod. Die Costüme zu der Hermannsschlacht werden vollständig neu nach Meininger Muster angefertigt. Infolge der zahlreichen Proben zu der Hermannsschlacht hat Oscar Blumenthal's Schauspiel „Ein Tropfen Gift" bis zur nächsten Woche hinausgeschoben werden müssen.

–y Gestern gerieth ein Arbeiter auf den Ackermann'schen Werken in Bitterfeld beim Reinigen der Kohlenstiebe in das Getriebe. Er mußte in die hiesige Klinik überführt werden, wo heute die Abnahme des linken Fußes erfolgte.

Stadt-Theater.

„Der geheime Agent."

Unser Stadttheater hat den ersten Monat der Spielzeit hinter sich, aber noch immer nicht gelungen, das Ensemble vollständig für die Saison zusammenzustellen. Wir machen dafür nicht unsere Direktion verantwortlich, die sich vielmehr auf's ernstlichste bestrebt zeigt, das Beste, dessen sie innerhalb der ihr durch die Verhältnisse gesteckten Grenzen habhaft werden kann, an unsere Bühne zu fesseln. Wir irren vielleicht nicht, wenn wir einen Theil der Schuld auf das Conto der Agenten setzen, welche ein Interesse daran haben, die Theaterwelt in steter Bewegung zu erhalten und die leider nicht nur ein Produkt der Phantasie sind, wie der im gestrigen Stück sein Wesen treibende „geheime", zu dem wir uns nach diesem Stoßseufzer wenden. — Frl. Asta Hiller, welche in der Rolle der Prinzessin Eugenie zum ersten Male auf die Hallische Bühne trat, um eventuell ihr länger auszugehören, war die Veranlassung, daß wir dem liebenswürdigen Hackländer'schen Lustspiel noch einmal zuhörten. Die Rolle der Prinzessin, wenig geeignet, ein abschließendes Urtheil über das Können der Trägerin zu gewinnen, ließ doch Frl. Asta Hiller als eine gewinnende, durch die Natürlichkeit ihrer Sprechweise angenehm berührende Künstlerin erkennen. Doch in der einzigen, größere Wärme und Verve erfordernden Scene, der Liebeserklärungsscene, blieb sie stark hinter ihrer Vorgängerin zurück. Wir nehmen an, daß eine von der unsern verschiedene Auffassung sie zu ihrer allzumäßigsten Darstellungsweise verleitete. Wenn sie durch ein verstecktes Lächeln in ihrer Lügen von vornherein andeutet, daß sie die Vermählungs-Pläne der Herzogin-Mutter im Vertrauen auf den geheimen Agenten nicht mehr fürchte, so lassen wir das gelten; trotzdem erwarten wir über die Bestimmtheit, mit der die Herzogin über ihre Hand verfügt, einige Bestürzung und die folgende Erklärung derselben muß uns als ein aus vollem Herzen sich mit elementarer Gewalt losringendes Liebesgeständniß, als einen unmittelbaren Gefühlserguß, der erst gegen das Ende der höfischen Klugheit und Verstellung wieder Raum macht. Bei Frl. Asta Hiller erschien dagegen das ganze Liebesgeständniß von vornherein als ein auf die Täuschung der Herzogin-Mutter abzielender Coup. Die ganze Gestalt der Eugenie behielt in ihrer Darstellung etwas farbloses, da sie diesen für die Charakterisirung derselben so wichtigen Moment ungenutzt ließ.

Die bezeichnende Verbindung inniger Liebe und Verstellungskunst, die hinter der ihres Verlobten nicht zurücksteht, kam nicht genügend zum Ausdruck. Trug Mangel an Temperament und Darstellungskraft daran mit die Schuld? In Betreff der sonstigen Aufführung beziehen wir uns auf unsere lobende Beurtheilung der ersten Aufführung am 16. September. Wir nehmen keinen Anstand, besonders auf Grund der vorzüglichen Leistungen der Herren Friedrich und Rinald sie für eine der besten Aufführungen zu erklären, die uns unser Stadttheater in dieser Saison bis jetzt geboten hat. Daß Herr Hofmann in der undankbaren Figur des Grafen Oskar den frühern Vertreter der Rolle gern vergessen ließ, war natürlich. Zum Schluß nur zwei nebensächliche Fragen: Was nützt uns der schöne Kronleuchter auf der Bühne, wenn er nicht einmal beim Empfang des Hofes brennt und könnten nicht einige Ritter von der traurigen Gestalt, sowie einige vom Kreis der Damen aus dem Hofpersonal ausrangirt und durch andere Erscheinungen ersetzt werden?

Martin Leist.

Die Verwaltung der städtischen Gas- und Wasserwerke.

(1. April 1888/89.)

(Schluß.)

Obgleich in dem 21. Betriebsjahre der Wasserverbrauch um 6.61 % gegen das Vorjahr gestiegen ist, haben sich die Förderungskosten an Brennmaterial nicht erhöht. Nicht so günstig gestalteten sich die Einnahmen! Für das abgegebene Wasser ist nur eine geringe Mehreinnahme 179 715,56 ℳ (gegen 178 913 29 ℳ im Vorjahre) erzielt worden, während für das zu öffentlichen Zwecken und zum Haus- und Wirthschaftsbedarfe gelieferte Wasser eine Mindereinnahme von 15 686,76 ℳ zu verzeichnen ist, so daß für 1 cbm Wasser gegen das Vorjahr 2,11 ℳ weniger eingekommen worden sind. Von der Eingangs erwähnten Zunahme des Wasserverbrauchs von 6,61 % entfallen, trotz des nassen und kühlen Sommers, auf das den Häusern gelieferte Wirthschaftswasser allein 4,97 %, während für öffentliche Zwecke eine Steigerung von 1,24 % eingetreten ist. Diese bedeutende Steigerung des Verbrauchs an Wirthschaftswasser steht in keinem Verhältnisse zur Bevölkerungszunahme, denn dieselbe beträgt nur 3,67 %; die Zunahme des Wasserverbrauchs ist demnach auf andere Ursachen — Closetspülungen, Badeeinrichtungen — zurückzuführen, auch Vergeudungen machen sich wieder bemerkbar. — Closets mit Wasserspülungen sind 1648 und Bade-Einrichtungen 756 vorhanden.

Am unterm 6. März cr. von der Gemeinde Giebichenstein nachgesuchte Aufstellung zweier weiterer Auslaufständer wird Seitens der städtischen Behörden genehmigt. Dem Vereine für Volkswohl ist für das in den Volkskaffeehallen zum Verbrauch kommende Gas und Wasser eine Preisermäßigung von 50 % auf ein Jahr zugebilligt worden. In gleicher Weise haben die städtischen Behörden dem Gesuche des Vorstandes der ersten Kinderbewahranstalt um Erlaß des Wasserzinses für die Closets in dem Grundstücke Fl. Klausstraße Nr. 8a entsprochen. Die Königliche Eisenbahn-Verwaltung beabsichtigt die Wasserversorgung des Bahnhofes durch eine eigene Wasserleitung vorzunehmen.

Mit dem Ziegeleibesitzer Schaaf, mit dem die Stadt seit 1885 wegen der Wassergewinnung in Streit liegt, wurde in der Hauptsache eine vorläufige Einigung erzielt und beschlossen, die noch streitigen Punkte einem Schiedsgericht zu unterbreiten.

Erweiterungen oder Veränderungen der Wassergewinnungsanlagen sind nicht erforderlich gewesen. Die gesammte Länge der verschiedenen Sammelrohrleitungen, ausschließlich der Brunnen, beträgt 4744.55 lfm. und sind hierzu verwendet 1 098,18 m ungelochte, 3 398,51 m gelochte, zusammen 4 496,69 m Thon- und 147,86 m eiserne Rohre. Es sind vorhanden 30 Sammelbrunnen mit 29 gußeisernen Abdeckungen und 41 Schlosen.

Die Ausschließung des östlichen Bebauungsgebietes sowie die in Aussicht stehende Anlage eines städtischen Schlachthauses nebst Viehhof in diesem Stadttheile, machen eine baldige und ausreichende Versorgung dieses Gebietes mit Gas und Wasser nothwendig. Zu diesem Behufe soll die Legung einer 200 mm weiten Gas- und 300 mm weiten Wasserleitung in der Delitzscherstraße auf ca. 750 m Länge vorgenommen werden, deren Kosten zu 27 500 ℳ veranschlagt sind. Die Ausführung soll im Laufe dieses Sommers erfolgen. Die Kosten tragen die Gas- und Wasserwerke. Die Abtragung des Leipzigerplatzes und der angrenzenden Theile der Magdeburger- und Merseburgerstraße macht eine Tiefer- bez. Neulegung der vorhandenen Gas- und Wasserleitungsrohre nothwendig. Die Kosten dieser Rohrverlegungen, welche auf 10 500 ℳ veranschlagt sind, hat in der Hauptsache die Kgl. Eisenbahnverwaltung zu tragen und soll die Verlegung der Rohre im Frühjahr erfolgen.

Die Königliche Universität beantragt zur Gas- und Wasserversorgung der auf dem ehemaligen Bertram'schen Grundstücke am Mühlrain zu erbauenden Irren- und Nervenklinik die Legung der erzählenden Rohrleitungen. Die Kosten dieser Leitungen sind auf 6 500 ℳ veranschlagt. Mit dem Bau der Kliniken ist zur Zeit noch nicht begonnen. Zur Aufbesserung der Druckverhältnisse ist auf Antrag einiger Anwohner der Linnéstraße, mit Zustimmung des Kuratoriums, der von der Liebenauerstraße abzweigende Rohrstrang, welcher bisher von dem Niederreservoir gespeist wurde, unter Hochdruck gestellt. Zur Beseitigung der Klagen der Anwohner der kl. Märkerstraße über trübes Wasser beschließt das Kuratorium, diesen Endrohrstrang mit dem in der Leipzigerstraße zu verbinden.

Das städtische Rohrnetz ist im Laufe des Betriebsjahres durch den Ausbau verschiedener Straßen wiederum erweitert worden. Es sind verlegt: 341 m von 150 mm, 359,50 m von 100 mm und 204,50 m von 80 mm Weite. Für Erweiterungen und Veränderungen des Rohrnetzes sind 11 416,98 ℳ aufgewendet worden, von denen jedoch 7 610,53 ℳ wieder erstattet sind. Die Länge des gesammten Rohrnetzes beträgt 81 884,89 m mit 427 Schiebern und 691 Hydranten. Der Gesammtinhalt der Rohrleitungen beträgt 2 602,40 cbm. In diesem Betriebsjahre sind 218 Zuleitungen ausgeführt worden. Auf dem Rathhaus ist ein Auslaufständer aufgestellt, und der auf dem Königsplatz eingegangene wird wieder in es Verlust aufgestellt. Vorhanden sind öffentliche Auslaufständer 32. Zur Bewässerung der öffentlichen Promenaden-Anlagen dienen 56 Gartenhydranten. Oeffentliche Badeinrichtungsanstalten sind 11, öffentliche Springbrunnen 6 vorhanden.

Die Gesammtwasserförderung nach der Stadt betrug 3 221 587 cbm (gegen 3 008 760 cbm), die durchschnittliche Tagesförderung 8 826 cbm (gegen 8 243 cbm).

Die Brunnen, Sammel- und Druckrohrleitungen sind einmal gründlich gereinigt worden. An den Gebäuden in Beesen sind die nöthigen Reparaturen vorgenommen, sowie auch an den Maschinen einige Verbesserungen ausgeführt. Seit Juni 1888 ist der Kalkgehalt des Wassers zurückgegangen und dasselbe weicher geworden, auch erwies sich dasselbe bei der chemischen Analyse reiner in Bezug auf gelöste organische Substanz und Rückstand. Der Bruttoüberschuß der Rechnung ergiebt 138 935,88 ℳ (gegen 144 311,71 ℳ), der nachgewiesene Reingewinn stellt sich auf 43 872 ℳ.

Thüringisch-Sächsischer Geschichts- und Alterthums-Verein.

–y Halle, den 15. Okt. 1889.

Durch eine im Hotel „Stadt Hamburg" abgehaltene Sitzung wurde gestern die Reihe der Versammlungen des Vereins eröffnet. Am Eingang dieser Sitzung gedachte der Vorsitzende, Herr Professor Dr. Hertberg, in ehrenden Worten des kürzlich verstorbenen Herrn Professor Dr. Heydemann, durch dessen Tod unsere Universität eine so bedeutende Kraft, der Verein ein treues Mitglied verloren habe. Darauf erhielt Herr Prof. Dr. Lindner das Wort zu einem sehr anregenden Vortrage über die Stellung Norddeutschlands in der deutschen Geschichte. Der Vortragende führte aus, daß man eigentlich von Deutschland erst habe reden können, nachdem sich unter Karl dem Großen die Einigung von Alt-Sachsen mit Franken vollzogen habe und so die Bewohner jener beiden Gebiete vor den Verschwinden bewahrt worden seien, indem die Einigung die Franken vor dem Aufgehen im romanischen Wesen, die Sachsen aber gegen die sie bedrängende Macht der nordgermanischen und slavischen Völker gestärkt habe. Während nun nach der Scheidung des Ganzen im 9. Jahrhundert in West- und Ost-Franken, deren Grenze die Sprachscheide zwischen dem deutschen und romanischen Idiom war, das erstere Land zerfiel, entwickelte sich Ost-Franken zum eigentlichen Deutschland. Unter seinen Kaisern waren Heinrich I., der Einiger der deutschen Stämme und Besieger der Ungarn, sowie Otto I., der den Bau des universellen Kaiserthums vollendete, durch und durch Norddeutsche. Ein schwerer Verlust war es für das deutsche Kaiserthum, als es das sächsische Herzogthum aus seinen Händen gab. Sind auch Otto II. und Otto III. noch als Sachsen zu betrachten, so bildete sich doch nun mehr und mehr eine Spaltung zwischen dem Norden Deutschlands und dem ihm an Cultur überlegenen Süden und Westen heraus. Sachsen nahm immer mehr eine gesonderte Stellung an, und das persönliche Verhältniß der folgenden Kaiser zu jenem Lande lockerte sich immer stärker, so daß es endlich unter Heinrich IV. sogar zur Erhebung der Sachsen kommen konnte, welche damals als eifrige Verfechter Roms auftraten. Selbst als Lothar der Sache deutscher Herrscher wurde, übte das auf die Verhältnisse keinen dauernden Erfolg zur Aenderung aus. Dabei zerschlug sich die Einheit Sachsens nach und nach dadurch, daß Westfalen sich abzweigte, indem es mehr zum Rhein hin, der Süden mit Paderborn mehr zu Hessen hin gravitirte; im Osten bildete sich das askanische Haus, die Mitte hatten die Welfen inne. Die Sonderstellung Sachsens steigerte sich unter allen folgenden Kaisern, von denen auf altsächsischem Boden nur Karl IV. weilte. Es betrat das Land dann nur noch Karl V. im schmalkaldischen Kriege, bis endlich Sachsen in Wilhelm I. wieder einen deutschen Kaiser auf seinem Boden sah. Die Sonderung Sachsens zeigt sich übrigens nicht blos auf politischem, sondern auch auf geistigem Gebiete. Der in Thüringen, das eine vermittelnde Stellung zwischen dem Norden und dem Süden einnahm, hoch entwickelte Minnegesang bildete sich im Norden wenig aus, die Mystik kam dort sehr spät zur Geltung. Dagegen vollzog das sächsische Volk ein ganz gewaltiges Werk in der Gewinnung des Ostens; es wendete die dänische Gefahr ab und schuf in der Erwerbung der Gebiete bis in die fernen östlichen Gegenden eine großartige, oft nicht genug gewürdigte Leistung. Damit vollzog sich auch im Innern eine Wandlung, das Städtewesen erwuchs mehr und mehr, es bildete sich der Bund der Hansa, bei dem der norddeutsche praktische Gesichtspunkt zum Ausdruck kam, wodurch reiche Quellen erschlossen und auch geistige Früchte gezeitigt wurden. Wenn auch das 17. Jahrhundert die Auflösung des Hansabundes brachte, so ist derselbe doch nicht spurlos dahingegangen, sein Einfluß macht sich bis auf unsere Zeit geltend. Doch die Städte überwogen in Norddeutschland trotzdem nicht, der bäuerliche Charakter blieb, und dadurch wie durch die Ebenen-Gestaltung des Landes kamen die geistlichen Bisthümer nicht zu der großen Entwicklung wie im Süden und Westen Deutschlands. Unter den Herrscherhäusern Sachsens nahm allmählich das Wettinische Haus die hervorragendste Stellung ein, von dem als Hort der Reformation dann der erste Anstoß zur geistigen Einigung Deutschlands ausging, die sich durch die Ausbreitung der reformatorischen Litteratur zum ersten Male in der einheitlichen Sprache zeigte und sich weiter in dem Aufblühen der deutschen Wissenschaften an norddeutschen Universitäten entwickelte, welche nicht blos theoretische Wissenschaft trieben, sondern auch eminent praktische staatsmännische Aufgaben verfolgten. Diese geistige Einheit fand ihre Vollendung in der gewaltigen Litteraturepoche am Ausgang des vorigen Jahrhunderts, deren Heroen auch auf norddeutschem Gebiet lebten. Die politische Einheit kam nicht so rasch. Von vornherein war Preußen die Aufgabe zugefallen, den Protestantismus zu schützen gegen die urkatholischen Mächte Frankreich und Oesterreich, und so wurde die Spaltung zwischen Nord- und Süd-Deutschland immer größer. Durch den Baseler Frieden (1795) wurde die Mainlinie geschaffen, die erst viele Jahre später fallen sollte. Durch das über Preußen zu Anfang des Jahrhunderts hereinbrechende Unglück wurde eine innere Reorganisation auf revolutionären Ideen herbeigeführt; Preußen wurde der Brennpunkt der Befreiungsideen gegen Frankreich, dessen Besiegung in den Freiheitskriegen eine norddeutsch-preußische, zugleich echt protestantische Leistung war; immer aber wurden die Wünsche, Preußen möge für ganz Deutschland wirken und dasselbe in neuer Gestalt herstellen, noch Jahrzehnte hindurch nicht erfüllt, bis der Moment kam, wo Preußen die süddeutschen Staaten vor die Existenzfrage stellte und durch Einrichtung des deutschen Reichstages auf allgemeinen Grundlagen ihnen eine partikulische Stellung sicherte. Ein hochbedeutsamer politischer Schachzug, der dann endlich auch die politische Einheit Deutschlands, gezeitigt auf norddeutschem Boden, herbeiführte.

Nach Schluß dieses Vortrages sprach noch Herr Professor Dr. Hertberg über den Cardinal Albrecht, jenen geistlichen Fürsten, unter welchem sich in Halle die Einführung der Reformation vollzog. Das Lebensbild des Cardinals, welches der Vortragende bot, war reich an interessanten Streiflichtern auf jene ersten Jahrzehnte des 16. Jahrhunderts im Allgemeinen und die Lokalgeschichte unserer Stadt im Besonderen.

Zum Schluß machte Herr Rechnungsrath Wolte Mittheilungen über die Rechnung des letzten Geschäftsjahres und die Vermögenslage des Vereins, worauf ihm für seine Kassenführung Entlastung ausgesprochen wurde.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

(Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.)

—o. Gismannsdorf bei Riemberg, 16. October. (Meteor.) Gestern Abend gegen 6/7 Uhr ist in hiesiger Gegend ein wunderschönes Meteor, das ein intensiv helles Licht mit bläulichem Schimmer verbreitete, (man vergl. die Notiz im Lokalen Theil.) Die Richtung desselben war von Südost nach Nordwest. Das Meteor selbst zerstrang in der Nähe der Erde in mehrere Stücke, die hellleuchtend und strahlenförmig auseinanderstoben und bald darauf verlöschen.

∃ Nordhausen, 15. October. (Kreissynode.) Die Kreissynode Nordhausen tagte heute Mittag hier unter Vorsitz des Hrn. Sup. Mosthaeuf. Aus den Verhandlungen der Kreissynode heben wir Folgendes heraus: Der Ephoralbericht des Hrn. Vorsitzenden meldete eine erfreuliche Hebung des kirchlichen Lebens in der Ephorie. Hinsichtlich des vom Kgl. Consistorium gestellten Provorendums erklärte nach einem Referate des Hrn. Pastors Dr Jacob-Tettenborn die Synode, daß im hiesigen Kirchenkreise das Bedürfniß einer Anweisung an die Vorminder, durch welche dieselben verpflichtet würden, dem Waisenrathe periodisch Personalnachrichten über ihre Mündel zu geben, nicht hervortreten sei. Die Synode konnte auch weder einer schriftlichen noch mündlichen periodischen Personalnachrichtenerstattung das Wort reden, wohl aber wünschte sie in einem lebendigen, mündlichen, persönlichen Verkehr zwischen Vormündern und dem Waisenrathe, wünschte ferner, daß besonders auf dem Lande der Waisenrath ordnungsmäßig verpflichtet und daß möglichst der Pfarrer zum Amt des Waisenraths berufen werde. Hr. Sup. Rosenthal berichtete über den Stand der Stolgebühren-Angelegenheit in unserer Stadt. 5 Pfarrkirchengemeinden haben beschlossen, die Zahlung der Stolgebühren einzustellen und den Ausfall durch Kirchensteuer zu decken. Da aber die Betriebsmeinde sich zu dieser Sache ablehnend verhalten, habe man die Angelegenheit ruhen lassen. Auf Antrag des Hrn. Apothekenbesitzers Schulze beschloß die Synode, „dem Magistrate zu Nordhausen Dank für energisches Eintreten in dieser Angelegenheit auszusprechen und weiter an die Gemeindekirchenräthe Nordhausens die Aufforderung zu richten, in der Erledigung der Stolgebühren-Angelegenheit fortzufahren und sie zu einem solchen Ende zu bringen, durch welches das kirchliche Leben gefördert wird". Hr. Pasche-Wossleben stellte den auch von verschiedenen anderen Seiten unterstützten Antrag: „Hochwürdige Synode wolle unter Darlegung des Vorhandenen Notstandes beim Hrn. Landrathe v. Davier und beim Kreisausschusse des Kreises Grafschaft Hohenstein vorstellig werden, daß für arme Reisende Naturalverpflegungsstationen in Bleicherode, Sachsa, Ellrich und Benneckenstein mit Unterstützung aus Kreiscommunalfonds gegründet werden". Auch dieser Antrag fand Annahme.

— Hildesheim, 15. Oktober. (Landfriedensbruch.) Vor dem Bahnhofe spielte sich gestern Abend gegen halb 6 Uhr eine äußerst aufregende Scene ab, die den Betheiligten sicher lieber zu sieben kommen dürfte. Eine Rotte von etwa 16 Mann Steinträgern und sonstigen Bauarbeitern, welche den gestrigen „blauen Montag" dazu benutzt hatte, zechend und lärmend von einer Kneipe zur anderen zu ziehen, traf schließlich auch im Wartesaale 4. Klasse des Bahnhofes ein. Unter Mitwirkung einer jammervollen Ziehhandharmonika verursachten dieselben dort einen solchen Lärm, daß sich der Bahndienst habende Polizeibeamte genöthigt sah, zur Ruhe aufzufordern; statt dem Folge zu leisten, verjagten einige der Spektakelmacher den Sicherheitsbeamten und faßten ihn sogar an, so daß er einige von ihnen verhaften mußte. Beim Transportiren derselben zum Polizeigewahrsam kam die übrige Rotte nachgeeilt, überfiel den Sicherheitsbeamten auf dem Bahnhofsplatze, schlug ihn zu Boden und versuchte die Gefangenen zu befreien. Der Beamte sah sich nun genöthigt, von seinem Degen Gebrauch zu machen, der ihm aber von der Uebermacht entrissen und zerbrochen wurde. Auch ein eben mit dem Zuge angekommener Polizeisergeant und ein Soldat, welche zur Hülfe herbeieilten, konnten nichts gegen die Rebellen ausrichten. Inzwischen war der Amtsbote am Rathhause durch einen Civilisten von dem Vorgange benachrichtigt und fandte sofort eine Patrouille ab; ebenso war die Polizeiwache durch den Fernsprecher benachrichtigt, von wo ebenfalls fünf Polizeibeamte zur Stelle eilten. Nun erst gelang es, zehn dieser Tumultuirenden trotz weiterer Gegenwehr zu verhaften und dem Polizeigefängniß zuzuführen.

§ Aus Sachsen, 15. Oktober. (Vom Hofe.) Ihre Majestät die Königin hat sich gestern Nachmittag nach Sigmaringen zu einem Besuche Ihrer Königl. Hoheit der verw. Frau Fürstin von Hohenzollern begeben. — Heute Abend wird Se. Kgl. Hoheit Prinz Friedrich August von hier aus zunächst nach Wien reisen und von dort aus die schon erwähnte längere Reise antreten.

€ Altenburg, 15. Oktober. (Jagdschloß verkauft.) Das dem herzoglich Sachsen-Altenburgischen Staatsfiscus gehörige sog. Jagdschloß und das damit im Zusammenhang stehende alte Schulhausgebäude in Klosterlausa

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818891017 2-13/fragment/page=0003

nitz soll im Auftrag des Herzoglichen Ministeriums, Abtheilung der Finanzen, in Altenburg durch das Bauamt Roda am 4. November öffentlich auf Abbruch verkauft werden.

T **Erfurt**, 15. Okt. (Landwirthschaftliche Vorträge) Herr Schlachthofinspektor von Bockum-Dolffs aus Schmalkalden hielt in der letzten Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins Neuschmidstedt einen Vortrag „Ueber die verschiedenen Augenkrankheiten der Pferde". Insbesondere ging er auf die Mondblindheit und die Star-Erkrankung ein, mahnte zu der äußersten Vorsicht beim Pferdekaufe. Es sei besser, ein stockblindes als ein schlecht sehendes zu kaufen, welches den Besitzer in große Gefahr bringen könne. Die Merkmale zur Beurtheilung der Sehkraft des Pferdes seien folgende: Es spiele viel mit den Ohren, öffne die Nüstern weit und gehe unsicher. Man sagt da im gewöhnlichen Leben: „Das Pferd sieht mit den Beinen." — Ein zweiter Vortrag desselben Herrn bezog sich „auf die Zulassung des Fleisches von leicht tuberkulosem Vieh zur menschlichen Nahrung, sowie auf Freibänke". Der Herr Vortragende faßte seine Ausführungen wie folgt zusammen: das Fleisch sei ungenießbar, wenn in der Brust- und Bauchhöhle tuberkulose Erscheinungen sich finden, oder, wenn das Thier neben Tuberkulose noch mager ist und das Fleisch ein ekelerregendes Aussehen hat. Es sei zur menschlichen Nahrung zulässig, wenn die Tuberkel örtlich, z. B. in der Lunge, auftritt und wenn das Thier bei der örtlich auftretenden Krankheit nicht abgemagert ist. Solches Fleisch dürfe man aber nicht auf die Freibank bringen, wo es für 30 und 40 Pfennige das Pfund verkauft werde, sondern man müsse die Preisbestimmung dem Publikum überlassen oder dem Verkäufer aufgeben, das Fleisch wieder für seinen Gebrauch mit fortzunehmen.

† **Auf rollendem Rade.** Einem jungen Mann aus Apolda passirte am Sonntag bei einer auf dem Zweirad unternommenen Vergnügungsfahrt ein unangenehmer Zwischenfall. Als der Ausflügler einem anderen Radfahrer ausweichen wollte, nahm das Zweirad, ganz gegen die Absicht des Fahrers, eine andere Richtung an und rollte mit seinem Herrn unaufhaltsam in die angeschwollene Saale, demselben ein unfreiwilliges Bad bereitend.

† Nicht nur ein böser, sondern auch ein malitiöser Ehemann scheint der Gemeindediener K. Böttcher in Zöllnitz zu sein, der in der Jen. Ztg. bekannt macht: „Zum Rautenkranz" zu Jena ist mir meine Frau verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbige zu behalten.

† In Weimar wird die Gründung eines Vereines ehemaliger Jäger und Schützen aus dem Großherzogthum geplant und es soll derselbe an den Provinzial-Verein zu Halle Anschluß finden.

— **Kleinere Notizen.** Da weitere Influenzaerkrankungen unter den Pferden der 4. Eskadron des 7. Kürassier-Regiments in Quedlinburg seit 6 Wochen nicht vorgekommen sind, haben dieselben die Stallungen wieder bezogen; die Remonten dagegen fehlen noch im Freien. — In Mühlhausen in Thüringen begann am 14. ein Kursus zur Heilung des Stotterns, an dem sich 20 Schulknaben betheiligten. — In Halberstadt wurde bei der am 15. beendeten Stadtverordneten-Ersatzwahl Herr Rentier Genzel gewählt. — In Osterburg hat am 14. die Genossenschafts-Molkerei Osterburg, E. G., ihren Betrieb eröffnet. Sie liefert Butter das Pfund zu 1,20 ℳ, Vollmilch zu 12 ₰, Halb- und Buttermilch zu 5 ₰ das Liter. Die bisherigen hiesigen Milchlieferanten haben in Folge der eingetretenen Konkurrenz den Preis von 15 auf 12 ₰ für das Liter Vollmilch herabgesetzt. — Der Generalleutnant z. D. August Stockmayr in Dessau, Excellenz, und seine Gemahlin feiern am 18. d. Mts. das Fest der 65. Wiederkehr ihres Hochzeitstages, also ihre sog. „eiserne Hochzeit." — In dem eine Stunde von Schleiz entfernten Dorfe Wörmitz sind in der Nacht vom 10. zum 11. Oktober nicht weniger als 12 Einbruchsdiebstähle verübt worden. — Durch den Geh. Regi.-Rath Dr. Goebel aus Magdeburg wurde am Montag Herr Real-Gymnasialdirektor Dr. Franz in sein neues Amt eingeführt.

Personalien.

— Der „Hallischen Ztg." wird mitgetheilt:

Der Regierungs-Assessor Hauck ist der Königlichen Regierung zu Breslau überwiesen worden. — Der bisher bei dem Polizei-Präsidium zu Berlin beschäftigte Regierungs-Assessor Boyer ist dem Polizei-Präsidium zu Magdeburg überwiesen worden.

— Dem Ministerial-Direktor im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, Wirklichen Geheimen Rath Dr. Greiff ist der Rothe Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub verliehen worden.

— Die Erlaubniß zur Anlegung der Commandeur-Insignien erster Klasse des anhaltischen Haus-Ordens Albrecht's des Bären ist dem Geheimen Ober-Postrath und Ober-Postdirektor Bormann zu Magdeburg, die zur Anlegung des schwarzburgischen Ehrenkreuzes erster Klasse dem Ober-Postdirektor Nitschmann zu Erfurt ertheilt.

Jagd und Sport.

— Zu der vor Kurzem erfolgten Jagdverpachtung des Stadtforstes Goslar an den General-Consul Behrens aus Hamburg zu dem hohen Preise von 9500 ℳ erfahren wir, daß ein Consortium in Berlin dieser Tage den damals Höchstbietenden noch nachträglich um 700 ℳ überboten hat. Jedoch soll die Behörde nicht beabsichtigen, das bestehende Verhältniß zu ändern.

—e. Brachstedt (Saalkreis), 15. October. (Treibjagd) Bei der am heutigen Tage im Jagdbezirke des hiesigen Rittergutsbesitzers Herrn Maguet in den Feldfluren von Schrenz und Siegelsdorf abgehaltenen Treibjagd wurden 200 Stück Hasen erlegt.

Industrie, Handel und Finanzen.

— Die Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft von 1832 erzielte nach der Zeitschrift für das Versicherungswesen im letzten Jahre bei einer Versicherungssumme von circa 64 Millionen Mark, gegen 61 071 573 ℳ im Vorjahre, eine Prämieneinnahme von 639 000 ℳ, während sie für Schäden ca. 700 000 ℳ bezahlte.

— Nach Berliner Blättern hat die Porzellanfabrik Königszelt in Gemeinschaft mit anderen schlesischen Porzellanfabriken die Verkaufspreise ihrer Fabrikate um 10 % erhöht.

— Die unter Vorsitz des Herrn Bankier Emil Stecher am 14. d. Mts. abgehaltene 17. Generalversammlung der Eilenburger Kattun-Manufactur-Actiengesellschaft genehmigte die Bilanz, wonach bekanntlich eine Dividende nicht vertheilt werden kann, und wählte die ausscheidenden Mitglieder des Verwaltungsrathes, Major Degenkolbe und Direktor Oskar Krug, Beide in Halle, wieder.

— Im September d. J. waren laut amtlicher Statistik 311 deutsche Zuckerfabriken im Betriebe, welche 535 969 Doppelcentner Rüben verarbeiteten. In den Monaten August und September d. J. sind nunmehr verarbeitet 7 547 291 D.-Ctr. Rüben gegen 3 334 105 D.-Ctr. Rüben in der entsprechenden Zeit des vorigen Jahres. Ueber die deutsche Zollgrenze wurden ausgeführt im September d. J. 13 424 863 Kgr. Rohzucker und Raffinzucker unter 98 pCt. und 3 549 407 Kgr. Zucker anderer Art, ferner in der Zeit vom 1. August bis 30. September d. J. 22 194 531 Kgr. Rohzucker und Raffinzucker unter 98 pCt. gegen 27 999 736 Kgr. in der entsprechenden Zeit des vorigen Jahres und 7 401 820 Kgr. Zucker anderer Art gegen 22 641 819 Kgr.

Standesamtsnachrichten.

Halle, 14. Oktober **Aufgeboten:** Der Architekt Gustav Adolf Zimmermann Geiststraße 20 und Luise Anna Rathke, Brüderstraße 8. — Der Tagelöhner Karl Klitsch und Kaczmarek zu Marienthal.

Eheschließungen: Der Fleischer Christian Gotthard Eugen Bretschneider, Boderei 4 und Hedwig Martha Gosch, Domgasse 1. Der Kaufm. Hermann Walter Niemann, Franckestr. 2 und Lina Helene Anspach, Thalamtstr. 11.

Geboren: Dem Handschuhmacher Paul Seidemann 1 S. Otto Albert Arnold, fl. Ulrichstraße 31. — Dem Former Max Künstling 1 S. Friedrich Arthur Otto, 2 Berviusstraße 2. — Dem Ziegeldecker Ernst Naumann 1 T. Martha Klara, kleine Steinstraße 5. — Dem Postillon Franz Föhre 1 S. Franz Paul Kurt Forsterstraße 45. — Dem Kesselschmied Hermann Grundmann 1 T. Gertrud Marie Sofie, Böllbergerweg 44. — Dem Hausmann Heinrich Kohlberg 1 S. Friedrich Karl Mühlberg 18. — Dem Zimmermann Gustav Küstenbrück 1 T. Margarethe Anna, Gerbergasse 6. — Dem Handarbeiter Heinrich Riemer 1 S. Friedrich, Weidenplan 10. — Dem Tischler Franz Wilcke 1 T. Emma Christine Anna, Breitestraße 11. — Dem Marktbeller Wilhelm Naumann 1 S. Ernst Kurt, Gerbergasse 9. — Dem Fabrikarbeiter Karl Koch gen. Henze 1 T. Marie Martha, Wörmlitzerstraße 30c. — 2 unehel. S. — 1 unehel. T.

Gestorben: Der Rentner Gustav Otto Weißwange 57 J., Lindenstraße 19. — Des Handarbeiters Friedrich Haberland T. Minna Marie 3 J., Vernburgerstraße 9. — Des Maurermeister Otto Recke T. Klara Elsbeth 4 J., Geiststraße 48. — Des verstorbenen Mützenmachers Traugott Hein S. Wilhelm 9 J., Geiststraße 21. — Des Klempnermeisters Paul Schmidt S. Hermann Karl Max Paul 1 M., Herrenstraße 7. — Des Schmied Gottlieb Bär S. Friedrich Karl 1 J., Felsstraße 7. — Des Maurers Ernst Stützer S. Friedrich Wilhelm Franz 1 M., Liebenauerstraße 5c. — Des Handarbeiters Karl Landtag T. Minna Anna 4 J., große Rittergasse 11. — Des Kaufmanns Paul Reinecke T. Anna Dorothea 12 J., Wucherersstr. 19b. — Der Strafgefangene Schäfer, Johann Christian Lange 72 J., Strafanstaltslazareth. — Die unverehelichte Bertha Timpel 43 J., Diemitz. — Der Invalide August Beige 51 J., Siechenstation. — Des Ingenieurs Alwin Wagner S. todtgeb. Martinsgasse 1.

Zum Laufe der Woche verstarben an:

Zahnbeschwerden 1, Altersschwäche 5, Herzfehlen 2, Scharlach 3, Krämpfen 4, Diphtheritis und Lungenentzündung 1, Atrophie 2, Brechdurchfall 3, Diphtherie 1, Herzschlag 1, Zerschmetterter Hirnschale 1, Lebererweichung 1, Magenleiden 1, Herzatrophie 1, Croup 1, Schlaganfall 1, Lungentuberkulose 1, Pneumonie 1, Bronchitis 1, Erschöpfen 1.

Zusammen 33. Hiernutter befindet sich 1 in einem hiesigen Krankenhause verstorbener Ortsfremder.

Giebichenstein, 14. October. **Aufgeboten:** Der Zimmerm. W. A. Jänicke Auguststr. 60 u. A. W. L. Nekeling Eichendorffstraße 8.

Geboren: Dem Dachdecker F. Poppe ein S. Augustastr. 8. Dem Schmidt H. W. D. Janecke eine T. Eichendorffstr. 7.

Gestorben: Des Handarbeiter K. Kabel T. 2 J. 1 M. 25 Tg. Reilstr. 27a.

Fremdenliste.

Hotel Kronprinz. Frau v. Wolky u. Begleitung aus Darmstadt. Landwirth Meinecke aus Berlin. Lieutn. d. R. Wagner aus Giesen. Pfarrer Dr. Granhuer aus Mühlhausen in Th. Kaufleute Wagner, Piesbergen, u. Männchen a. Berlin. Kellner aus Elberfeld, Domsch aus Plauen i. V., Heinemann aus Hamburg, Simon aus Augsburg, Jüngerer u. Cahn aus Wiesbaden.

Hotel vier Jahreszeiten. Dr. Künzel aus Berlin. Stud. phil. Hahner aus Werlachhausen. Oberkellner Kühne aus Bernburg. Erzieher Dölisch aus Prag. Kaufleute Melchior aus Schlemm, Klemmer, Jacobson, Steiner u. Hirschberg aus Berlin, Baumann aus Sandersleben, Geschwister u. Fleischhauer aus Sandersleben, Melow aus Delitzsch, Jung aus Erfurt, v. Dam aus Enschede.

Magdeburger Börse, vom 15. Oktober 1889.

Reichs-Anleihe		4	— —
Magdeburger Stadt-Obligationen		$3^1/_2$	101.25 bz
Chemische Fabrik Buckau-Obligationen		5	— —
Dessauer Gas-Obligationen		$4^1/_2$	— —
	Div. v. 1887	Pr. St. 1888	
Magdeburger Allgem. Versich.-Gesellschafts-Act. p. St.	25	36	?
do. Feuerversich.-Actien p. St. à 3000 M. mit 20% Einzahlung	188	225	4900,00 B
do. Hagel-Versicher.-Actien p. St. à 1500 M. mit $33^1/_3$% Einzahlung	55	75	— —
do. Lebens-Versich.-Actien p. St. à 1000 M. mit 20% Einzahlung	20	17	— —
do. Rück-Versich.-Actien per St. à 500 M. vollgezahlt	45	45	— —
	Div. 1887	pr. St. 1888	
Actien-Brauerei Neustadt Magdeburg	10	—	203,00 bz
Karolinen, consolidirte Bergwerks-Actien	5	6	— —
Chemische Fabrik Buckau-Actien	0	—	— —
Dessauer Gas-Actien	$9^1/_2$	10	— —
Klingelpütz und Wolschinen-Fabrik Nienburg	5	—	— —
„Kette", Eisbahn-Ges.-Actien	0	1	— —
Leopd. Ver. chem. Fabr. St.-Actien	5	5	118,00 B
Magdeburger Allgemeine Gas-Actien	5	$4^1/_2$	0,25 G
do. Bankverein-Actien	4	5	107,10 bz
do. Bau- u. Creditbank-Actien	10	12	178,50 B
do. Bergwerks-Actien	12	13	— —
do. do Stamm-Priorit.-Act.	5	13	— —
do. Privatbank-Actien	$5^1/_{10}$	$1^0/_{10}$	— —
do. Strassenbahn-Actien	10	10	— —
do. Theater-Actien	$3^1/_2$	—	100,00 B
Maxie, consolidirte Bergwerks-Actien	4	3	— —
Wolschinerfabrik Buckau-Actien	0	0	101,00 B
Städt. Allg. Brennkohlen-Werkes-Actien	4	7	$7^1/_2$ —
do. do. Stamm-Prior.-Act.	5	7	$7^1/_2$ —
Sudenburger Maschinenfabrik-Actien	4	12	302,50 G
Magdeburger Zuckerraffinerie-Stamm-Actien	4	5	105,00 G
do. do. Stamm-Prior.	6	6	116,00 G

*) 706,00 etw. bz u. B.

Telegraphischer Cursbericht der Hallischen Zeitung.

Berlin, 16. Oktober 1889.

Berliner Fondsbörse.

Diskonto-Commandit-Antth. 235.60. Mainz-Ludwigshafener E.-Actien 126 20. 4% Ungarische Goldrente 85 70. 4% Russische Anleihe von 1880 92 90. Franzosen 100.60. Oesterr. Credit-Actien 163.60. Tendenz: Ruhig.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen: Okt.-Nov. 184.70. April-Mai 194.20. Gedrückt.
Roggen: Oct.-Nov. 164.20. Nov.-Dezember 164 70. April-Mai 167,75. Befestigt.
Gerste: loco 135 à 200.
Hafer: Oct. 152 —.
Spiritus: 70er loco versteuert 34.50. October 33.90. 70er April-Mai 32 50. Fester.
Rüböl loco 67.50. October 65,40. April-Mai 59.40.

Wetterbericht der Hallischen Zeitung.

Nachdruck verboten

Muthmaßliches Wetter am 17. Oktober.

Schwacher Wind, meist heiter und trocken, mäßig kühl.

Neueste Nachrichten und Depeschen.

Dresden, 16. Oktober. Von 29 Landtagswahlen sind bisher 25 bekannt; davon 22 Konservative und Candidaten der Kartellparteien und 1 Freisinniger. In Limmbach ist Otto (Sozialist), in Chemnitz Liebknecht (Sozialist) gewählt.

Dresden, 16. Oktober. Bei den Landtagswahlen wurden in den gestrigen 4 Wahlkreisen zwei Kartellkandidaten, ein Fortschrittler und ein Sozialist (Stolle in Stollberg) gewählt.

— s **Greiz**, 16. Oct. (Privattelegr. d. Hall. Ztg.) Reichstagsabgeordneter (conservativ) Henning hier erhielt heute wegen angeblicher **Beleidigung des Fürsten Reuß-Greiz** drei Monate Festung. Beantragt waren 6 Monate. Es wird Revision beim Reichsgericht eingelegt.

Greiz, 16. Oktober. Reichstagsabgeordneter Henning hat wegen Beleidigung des Fürsten Reuß 3 Monate Festung erhalten. Revision ist beim Reichsgericht eingelegt.

Kopenhagen, 16. Oktober. Die Yacht „Dersthawa" mit der Kaiserin von Rußland an Bord, durch dichten Seenebel bisher zurückgehalten, ist heute früh acht Uhr abgesegelt.

Tages-Kalender für Donnerstag 17. October:

Kgl. Univ.-Bibl.: geöffnet von 8—1 Uhr. Bücher werden verliehen, resp. abgenommen täglich in den beiden letzten Dienststunden. — **Museum der Provinz Sachsen für Heimath. Geschichte u. Alterthumskunde:** 11—1 Uhr in der ehemal. Residenz Domgasse 5. — **Bibl. u. Lesezimmer der Kaiserl. Leopold.-Carol.-Akademie der Naturforscher:** Nm. v. 3—6 in der Kgl. Univ.-Klinik am Domplatz. — **Börsenversammlung:** Vm. 8 im Börsengebäude mit Cours-Notiz. — **Mehlbörsenverk.:** Nachm. von 4—5 Uhr Kohl's Restaurant. — **Bienenväter-Versammlung:** Ab. 8 bis 10 im „Weißen Roß". — **Stachtlub:** Abds. 8 Uhr „Café David". — **Gabelsberger Stenographen-Verein:** Abends 8 Uhr „Reichskanzler", Leipzigerstraße. — **Kaufmännischer Turnverein:** Fechtunterricht von Abends 9 Uhr ab im „Deutschen Schwerdt", Mittelstraße. **Verband deutscher Handlungsgehilfen**, Kreisverein Halle a. S. im „Café David", 1 Tr. — **Hallischer Turnverein:** Ab 8 bis 10 in der städt. Turnhalle. — **Ruder-Club „Sturmvogel"** v. 9 Uhr an „Börsenhalle" gr. Berlin 13. — **Automatisch-mechanische Kunst- u. Musikwerk-Ausstellung v. G. Uhlig**, früh 8—7 Abds. **Arch- u. Baugeamt:** von 8—12 u. 2—6 Uhr. — **Botanischer Garten** 8—12 u. 1—6 Uhr. — **Städtische Auskunft für Arbeitsnachweisung.** Inspektor Merkens Arbeitsanstalt. — **Verpflegungsstation I.** für fremde Reisende ebendaselbst. — **Herberge zur Heimath:** Mauergasse 6b. — **Christliche Mädchen-Herberge, Marthahaus**, Gottesackergasse 2.

Peinliche Tage

kommen für Jeden, der mit Gicht und Rheumatismus behaftet ist, in den Herbst-Uebergangs-Monaten, denn, wie bekannt, treten gerade in dieser Jahreszeit diese Leiden mit vermehrter Heftigkeit auf. Es ist daher rathsam, sich frühzeitig dagegen zu schützen und Mittel in Anwendung zu bringen, welche nicht nur diesen heftigen Anfällen vorbeugen, sondern das Leiden auch gründlich und nachhaltig aus dem Körper entfernen. Gicht und Rheumatismus sind nur durch innere Behandlung zu kuriren und zwar durch ein Mittel, welches die Säurebildung verhindern die Säure aus dem Blute beseitigt und eine normale Funktion der Verdauungsorgane und Nieren herstellt.

Einreibungen, Pflaster und sonstige äußerliche Mittel können höchstens temporäre Linderung gegen acute Schmerzen verschaffen, aber nie das Leiden kuriren. Es ist allgemein anerkannt, daß „Warner's Safe Cure" das erfolgreichste Mittel gegen diese Leiden ist und giebt es kaum einen Ort in Deutschland, wo nicht ein oder mehrere Personen die Heilkraft dieser Medizin rühmen, wodurch dieselben genesen sind, nachdem alle anderen Mittel erfolglos waren.

Ein kurzer Gebrauch dieser Medizin wird Jedermann von deren Heilkraft überzeugen und eine gründliche Kur damit auch die hartnäckigsten Fälle kuriren. [862

Zu beziehen von der Engel-Apotheke in Leipzig.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Elisabeth Bobsin mit Hrn. Hermann Peters (Mölln-Elmshüttel). Frl. Amalie Brinck mit Hrn. Lothar de Ball (M.-Gladbach).

Vereehelicht: Hr. Eisenb.-Stat.-Diätar Willi Hellberg mit Frl. Amanda Görte (Einbeck). Hr. Ger.-Assessor Peter Eilschert mit Frl. Anna Dougus (Ballenbay). Hr. Hermann Wächter mit Frl. Olga Kaiser (Magdeburg). Hr. Jacob Fauwel mit Frl. Elisabeth Bellmann (Magdeburg).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Theodor Schulz (Bromberg). Hrn. Ehlers (Perkusen). Hrn. Franz Siggelkow (Schwerin). Eine Tochter: Hrn. Ober-Steuerkontrolleur Müller (Buck). Hrn. Ger.-Sekr. R. Henkelmann (Hildesheim).

Gestorben: Hr. Kanzleirath Franz Gottwald (Gleiwitz). Frau Amtsrichter Hedwig Abel, geb. Abel (Ludwigsburg). Hr. Kaufmann Gustav Schoppe (Stötteritz).

Amtliche Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß für die Bezirke Domnitz, Gutenberg und Nietleben die bisherigen Schiedsmänner Gutsbesitzer **Friedrich Westfeld** in Nauendorf, Gutsbesitzer **Meissner** in Groitsch und Gemeindevorsteher **Nagel** in Dölau wiedergewählt und für den aus den Ortschaften Reutz, Deutleben, Döbel, Lettewitz, Gorbitz, Mücheln und Dobis bestehenden Bezirk Reutz der Gutsbesitzer **Rudolf Zorn** in Deutleben und für den aus den Ortschaften Brachwitz mit Domaine, Friedrichschwerz und Döblitz bestehenden Bezirk Brachwitz der Gutsbesitzer **Ferdinand Schober** in Döblitz zu Schiedsmännern neugewählt und verpflichtet worden sind. [881

Halle a. S., den 8. Oktober 1889.

Der Königliche Landrath des Saalkreises,
Geheime Regierungs-Rath.
C. v. Krosigk.

Privattransitläger für Zucker

empfehle in meinen großen Speicherräumen (über 100,000 Ctr.) an den Bahnen mit Schienenverbindung und an der Schiffsaale eigne Ladestelle. Spedition, Verladung u. s. w. billigst. [164

August Mann, Halle a. S., Schiffsaale.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.

Durch die Geburt eines muntern **Knaben** wurden hoch erfreut [881

G. Bolze und Frau.

Freyburg, den 15. Oktober 1889.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag 1 Uhr endete ein sanfter Tod das Leben des Gutsbesitzers **Christian Nehrlich** hier im 75. Lebensjahre. Er ruhe sanft. [882

Schafstädt, den 15. Oktober 1889.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung erfolgt Freitag, den 18. Oktober, Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus.

Nach schwerem Leiden endete ein sanfter Tod das rastlos thätige Leben der Zeichenlehrerin und Malerin **Elise Schwen** aus Beesenlaublingen zu Berlin am Abend des 14. Oktober 1889. [880

Verlag der Actiengesellschaft „Hallische Zeitung" zu Halle.
Verantwortlich: Chefredakteur Dr. Richard Homel für Politik Feuilleton und den übrigen Inhalt, ausschließlich des Nachbrichtenteils, Redakteur Martin Leiß für Lokales, Provinzielles, Theater und Musik; P. Lehmann für den Handels-, Börsen- und Inseratenteil — sämmtlich zu Halle.
Die Redaktion ist geöffnet von 3½ Uhr Nachmittags an. Der Chefredakteur ist zu sprechen Vorm. 10—½11 Uhr und Nachm. zwischen 1—2. Am besten wendet man sich schriftlich an denselben. Redakteur Leiß ist zu sprechen Vorm. ½10—½11 und ½12—½1 Uhr. Die Expedition (Inseratenannahme und Geschäftsangelegenheiten) ist offen von 7 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818891017 2-13/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 243 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Donnerstag, 17. Oktober 1889.

Nachdruck verboten.

Alte Salzbrunnen bei Erdeborn.

Von H. Cramer, Geheimer Bergrath a. D. in Halle a. S.

III. (Schluß.)

Die obigen Analysen haben nun Folgendes ergeben:*)

Der salzige See enthält bei Oberröblingen in 100000 Theilen Wasser 75,424 Chlormatrium und 8,712 Chlorkalium, und der Binderiee 74,514 Chlornatrium und 6,142 Chlorkalium, außerdem schwefelsaure Salze von Kali, Magnesia und Kalkerde, kohlensaure und salpetersaure Kalkerde und freie Kohlensäure. Die Soole des oben zuerst genannten alten Brunnens auf dem Schulenburgschen Grundstücke würde demnach bei dem zu 1 Pfd. Salz in 1 Cubf. Seewasser geschätzten Gehalte, der etwa einem Procentgehalt von 1,498 entsprechen würde, erheblich salziger gewesen sein als das Seewasser. Dasselbe gilt von dem in neuerer Zeit aufgefundenen alten Brunnen am Sülzenberge.

Bei dem süßen See zeigte sich nach den obigen Analysen zur Zeit ein viel höherer Salzgehalt, nämlich in 100000 Theilen Seewasser 175,006 Chlornatrium, also mehr als das doppelte und 54,760 Chlorkalium, also mehr als das 6fache des salzigen Sees. Dies hat seinen Grund in dem Zufluß von besonders stark salzigen Grubenwassern, welche seit etwa 10 Jahren von dem Schafbreiter Bergreviere bei Wimmelburg, theils von dem Segen-Gottesschachte, theils von dem Ottoschachte dem See in erheblichen Mengen zugingen, die ersteren bis in die „böse Sieben" zu Tage gehoben, die letzteren mit einem Salzgehalt von 17 bis 23% dem Froschmühlenstolln zu gehoben. Diese Zuflüsse haben nun allerdings in neuerer Zeit dem Umfange nach sich vermindert, da die durchgebrochenen Wasser des Schlottenzuges auf dem Ottoschacht i. J. 1886 gesümpft wurden, und der unter dem Froschmühlenstolln 33½ Meter tiefer angelegte Mansfeld'sche Schlüsselstolln am 29. Mai 1879 mit dem Schafbreiter Reviere durchschlägig geworden ist. Dieser Stolln hat nun die Tiefbauwasser, darunter auch die des Segen-Gottesschachtes, übernommen, so daß von diesen Wassern durch den Froschmühlenstolln dem süßen See keine mehr zugehen. Es wird daher der hohe Salzgehalt dieses Sees wieder nachlassen, und auf seinen frühern Stand zurückkehren, insoweit nicht die geringeren dem letzteren Stolln zugehenden Salzwasser der Bärlochshöhle und etwaiger anderer aus den alten Bauen über dem Stolln entspringenden einen Einfluß üben möchten, der indessen nicht bedeutend sein kann.

Aehnlich verhält es sich mit dem salzigen See, in welchen der außer Betrieb gesetzte Erdeborner Stollen mündet, dessen Wasser, von denen ein Theil heute auf der Zuckerfabrik bei Erdeborn oberhalb des Mundloches betriebliche Verwendung findet, nur sehr gering gesalzen sind, und deren Salzgehalt wahrscheinlich nur allein ebenfalls von der Bärlochshöhle stammt, wo der Stolln, mit 12,5 Meter größerer Seigerteufe unterhalb Erdeborn angesetzt, nur mit 5,2 Meter unterhalb des Froschmühlenstollns einkommt, und mit diesem auf dem Kupferschieferflöze durchschlägig gemacht ist.

Lassen wir die salzigen Zuflüsse, welche den Mansfelder Seen in den Mansfelder Stollnwassern zugehen, ganz außer Acht, so bleibt es dennoch richtig, daß der Salzgehalt der Seen durch besondere natürliche Quellen in der unmittelbaren Nähe seine Nahrung erhält. Daß derselbe nur schwach ist, würde kein Grund sein, das Steinsalz erst in großer Tiefe zu suchen, da es den Seen auch an süßen Wasserquellen nicht fehlen wird und verschiedene Wasserbäche über Tage beiden Seebecken zugehen, welche den Salzgehalt wieder herabsetzen, außerdem aber die mehrfach beim Mansfelder Bergbau in nicht zu großer Tiefe gemachten Aufschlüsse von Salzquellen und Steinsalz genugsame Hinweise geben.**)

Sollte die vielfach ausgesprochene Annahme zutreffen, daß die Einsenkung des Beltes beider Seen die Folge des Bruches von ehemals mit Steinsalz ausgefüllt gewesenen Gypsschlotten sind, wie solche in langen anemander hängenden Zügen durch den Mansfelder Bergbau wiederholt aufgeschlossen wurden, wie bei Wimmelburg, Kreisfeld, Helbra, Welbishöhle, in den Sangerhäuser Revieren, so würde auch hieraus auf eine größere Nähe des Steinsalzes zu schließen sein. Wenn gleich die Betten beider Seen sehr gleichmäßig flach bis zu höchstens 8,4 Meter Tiefe sich einsenkende Niederungen sind, so finden sich doch im salzigen See mehrere Punkte, welche trichterförmige steile Einsenkungen zeigen; so das „Heller Loch" in der Richtungslinie von Oberröblingen nach Seeburg mit einer Tiefe von 17,25 Meter; ferner die sogenannte „Teufe" nordwestlich von Oberröblingen, nahe am Ufer mit 16 Meter; ferner die beiden Einsenkungen im Binderiee von 10 Meter an der Landzunge, genannt die Teufelsbrücke, und von 11,5 Meter Tiefe unweit Rollsdorf*). Ein anderer, einem Erdfall gleichender Einbruch an der Erdoberfläche von geringeren Abmessungen zeigt sich auf der Teufelsbrücke und führt den Namen des „Teufelsloches". Derselbe erinnert an die ähnlichen Erdfälle, wie sie so häufig in der Nähe der Zechsteinformation und des Buntsandstemes in der Grafschaft Mansfeld in der Nähe der oben bezeichneten Schlottenzüge, ferner bei Erdeborn, im Backsthale zwischen Thondorf und Burgörner, zwischen Hakenstedt und Lochwitz (die Seelöcher), bei Friedeburg, bei Schochwitz, in den Sangerhäuser Revieren, am ganzen südlichen Harzrande zum Theil in weit größeren Abmessungen und in der neuesten Zeit, im Jahre 1883, erst noch unweit Eisleben, zwischen dem Ottoschachte und der Krughütte vorgekommen sind. Einige derselben führen Salzwasser, deren Gehalt aber immer mehr abgenommen hat.**)

Schon im Jahre 1823 hatte der verstorbene Oberberghauptmann von Beltheim, und später im Jahre 1838 der Geheime Oberbergrath Karsten damit übereinstimmend die Meinung ausgesprochen, daß die Gegend an den Mansfelder Seen sehr wohl Hoffnung gebe auf das Vorkommen von Steinsalz, und es wird unter mehreren Punkten auch Zscherben bezeichnet, wo ja auch, wie oben bemerkt, die Pfännerschaft zu Halle a. S. einen Steinsalzfund gemacht hat und darauf berechtlich beliehen worden ist

*) Ulle S. 15.

**) 1. Der Heinitzstolln auf dem nördlichen Theile des Flötzzuges im Naundorfer Kupferschieferreviere, der sein Mundloch unterhalb Gnölbzig an der Saale hat, führt salziges Wasser von 2,4%, und der Schlüsselstolln, nachdem er die Tiefbauwasser auch der obern Reviere (seit 1880) mit übernommen, solche von schätzungsweise 4% Gehalt an Chlornatrium bei Friedeburg zu Tage.

2. Friesleben spricht ebenfalls Th. 2, S. 217 schon die Bestätigung von Hausmanns Vermuthung aus, daß der ältere Gyps (im Zechstein) in Niedersachsen Steinsalzlager enthalte.

3. In der neuesten Zeit, Ende Juli dieses Jahres, sind erst wieder bei dem in der 4. Tiefbausohle auf dem Ottoschacht eingeleiteten Verbau-Schlottenwasser durchgebrochen, welche, aus einer völlig gesättigten Soole bestehend, einem offenbar noch ganz unbekannten Schlottenzuge angehören, und mit den vorhandenen sehr großen Maschinen nicht gehalten werden konnten.

Die 4. Tiefbausohle ist daher vorläufig ersoffen, und nur mit Mühe ist es bisher gelungen, wenigstens die 2. Tiefbausohle wieder frei zu machen, wo die Mannschaften zur Arbeit untergebracht werden konnten.

*) Ulle, S. 20—29.

**) Vergleiche Friesleben geognostische Arbeiten. Th. 2, S. 202—207.

Aus der Sitzung des Schöffengerichts

vom 15. Oktober 1889.

Messerstecherei, die neuerdings so sehr häufig vorgekommen, werden betreffenden Falls stets streng geahndet, wie es der Maurer Friedrich T. von hier erfahren sollte. Er war wegen gemeinschaftlicher vorsätzlicher Körperverletzung, verübt mittels gefährlichen Werkzeugs, angeklagt und mit ihm wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung die Anna G. hier. Letztere hatte am 21. März Abends auf dem Unterplan mit dem Arbeiter Hermann Künzler Streit bekommen und hierbei ihren Gegner zunächst mit einem Regenschirme bearbeitet, worauf T. als Beschützer der G. erschienen und den Künzler mit einem Messer in die rechte Schulter gestochen. Der Strafantrag lautete gegen T. auf 6 Monate, gegen die G. auf 2 Monate Gefängniß. Verurtheilt wurde Ersterer zu 3 Monaten Gefängniß, Letztere blos zu 20 ℳ Geldstrafe oder 4 Tagen Gefängniß.

Wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt durch Gewalt bezw. Bedrohung mit Gewalt wurde der Arbeiter Wilhelm F. aus Giebichenstein zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Er hatte am 8. Juni Abends in Giebichenstein durch furchtbares Toben und Lärmen seine Festnahme veranlaßt und sich hierbei den Amtsdienern Nerche und Krause gewaltsam widersetzt, Ersteren außerdem mit einem offenen Messer bedroht. Damalige Angetrunkenheit des Angeklagten konnte nicht zu seiner Entschuldigung dienen.

Die 15jährige Dienstmagd W. aus Eisdorf hatte sich eines erheblichen Vertrauensbruchs schuldig gemacht, indem sie ihre Herrschaft betrogen und bestohlen. Der Betrug war in der Weise verübt, daß die Angeklagte beim Waarenholen aufs Contobuch sehr oft mehr entnommen, als ihr aufgetragen worden, was erst später herausgekommen, als die Monatsrechnung des betreffenden Kaufmanns einen außergewöhnlich hohen Betrag aufgewiesen. Bei den Betrügereien hatte die Angeklagte jedenfalls Helfer hinter sich gehabt, da sie manche der Waaren, Graupen, Reis, Mehl, Kaffee, auch Chokolade u. dgl. doch nicht sämmtlich selbst zu verwerthen vermocht hätte. Nachzuweisen war ihr nur ein Packet Waaren im Betrage von Mk. 3,60, das sich im Gebüsch des Klinkschgartens gefunden und in ach dessen Entdeckung die Angeklagte ihr Verfahren in Bezug auf jenen Fund eingestanden. Das andere Vergehen bestand in Entwendung einer 3 Mk. werthen Brosche. Ihre Unredlichkeit hat die Angeklagte mit 3 Wochen Gefängniß zu büßen. Ueber ihre Helfershelfer gab sie keine Auskunft.

Sachbeschädigung seltsamer Art war es, die der Nacht des Gärtners B. hier zu Grunde lag. Er wurde beschuldigt, am 6. Juni auf hiesi. Wochenmärkte der Handelsfrau Schier gehörige Makart-Bouquets, also fremde Sachen, vorsätzlich und rechtswidrig zerstört zu haben, indem er beim Cigarrenanzünden ein brennendes Streichhölzchen absichtlich in erwähnte Bouquets geworfen, die im Nu Feuer gefangen und auch ebenso schnell in Asche verwandelt worden. Aus den Zeugenaussagen ergab sich Folgendes: Frau Schier hatte ihren Stand neben dem Angeklagten gehabt und dieser sich geärgert, daß ihm sein Verkaufsstand angeblich beeinträchtigt worden. Als B. nun Gurken verkaufte und zuvor vielerlei Redensarten geäußert, ist es auf einmal geschehen, daß die umhergelegten Makart-Bouquets der Frau Schier in Flammen gestanden, wodurch der Eigenthümerin 14 ℳ Schaden entstanden. Gesehen war, daß der Angeklagte sich eine Cigarre angezündet und das bremende Streichholz gerade nach den Bouquets hin weggeworfen hatte. Die Entlastungszeugen vermochten nichts Bestimmtes zu bekunden; die Kgl. Staatsanwaltschaft nahm die Schuld des Angeklagten für erwiesen an und beantragte bei dem verwerflichen Motiv der Rache, welches den Angeklagten geleitet, 1 Monat Gefängniß. Auf 50 ℳ Geldstrafe oder 10 Tage Gefängniß erkannte der Gerichtshof.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

—e. **Aus der Ephorie Zeitz**, 15. Okt. (Orden.) In jüngster Zeit sind zwei Geistliche der diesseitigen Diözese mit dem Rothen Adler-Orden 4. Klasse beliehen worden und zwar Herr Pastor Dr. Mylius in Zschortau und Herr Pastor Scharr in Werbelin. Ersterer hat gerade zwei Decennien lang in seinem jetzigen Wohnort als Pfarrer und treuer Seelsorger gewirkt und steht im 70. Lebensjahre (geboren am

ungehindert einlassen, was besonders Zilia sehr übel vermerkt haben mochte, denn sie hatte gegen den Geheimpolizisten ihrem Zorn über die „abscheuliche Schleicherin" freien Lauf gelassen.

Jetzt bedauerte Gryce, der Sache damals nicht gleich auf den Grund gegangen zu sein; aber es war auch jetzt nicht zu spät, nähere Erkundigungen nach dem Mädchen einzuziehen; hatte doch auch Frau Olney von Mildreds häufigen Gängen mit der großen Pappschachtel und ihrem späten Ausbleiben gesprochen. Durch ein Zwiegespräch mit Herrn Gretorex gefälligem Hausmeister hoffte der Polizist wenigstens feststellen zu können, ob die beiden Mädchen ein und dieselbe Person seien. Diesmal war sein Vorgesetzter allzu leichtgläubig gewesen, das hätte er ihm gern bewiesen.

Er traf Jean, den Hausmeister, in der Küche, und der vornehme Diener zeigte sich gar nicht abgeneigt, Rede und Antwort zu stehen. Auch Peter kam dazu, und nach und nach brachte Gryce durch geschickt gestellte Fragen mancherlei heraus: das Mädchen war stets so tief verschleiert gewesen, daß man ihr Gesicht nicht sehen konnte, redete man sie an, so blieb sie die Antwort schuldig; das gnädige Fräulein war immer für sie zu sprechen, sie kam stets gegen Abend und trug gewöhnlich einen langen schwarzen Regenmantel.

Einen solchen Mantel hatte Gryce in Mildred Farleys Schrank hängen sehen.

„Aber, das letztemal hatte sie den Mantel nicht an," meinte Peter, „da sah sie ganz anders aus — hochfein — ich erkannte sie erst an dem braunen Schleier wieder und an der Handtasche, die ihr immer am Arme hing; sie sprach nicht ein Wort und sah unsereinen mit keinem Blick an. Ich hatte aber damals etwas anderes im Kopf als die Person — es war ja der Hochzeitsabend."

„Aber Peter, da irrst Du dich wohl," nahm Jean das Wort, „am Hochzeitsabend kann doch das Mädchen unmöglich hier gewesen sein?"

„So? und ich habe sie doch selbst durch die Hinterthüre hereingelassen. Sie kam gerade noch recht, um dem gnädigen Fräulein beim Anzug zu helfen, wenn es überhaupt noch etwas für sie dabei zu thun gab. Uebrigens habe ich sie nicht wieder fortgehen sehen."

Gryce war enttäuscht. Es schien geradezu vernunftwidrig, anzunehmen, daß dies geheimnißvolle Mädchen Molesworths entlobene Braut war. Noch um sieben Uhr hatte er sie an jenem Abend in dem meilenweit entfernten C—Hotel gesehen. Und nun sollte sie, statt ihre eigne Hochzeit zu feiern, hier bei einer andern Dienst und Hilfe geleistet haben? Das war wirklich kaum zu glauben. Um aber nichts unversucht zu lassen, wollte er noch eine letzte Probe wagen.

„Wie sah denn die Tasche aus, die das Mädchen immer bei sich hatte?" fragte er, „war sie klein und gelb?"

„Bewahre," versetzte Peter, „klein war sie wohl, aber nicht gelb, sondern schwarz, ich habe sie so und so oft gesehen."

Gryce holte unter seinem weiten Rock die Handtasche hervor, die er in des Doktors Wagen gefunden, und hielt Peter die Seite mit den Buchstaben hin. „Sah die Tasche so aus?"

„Nein," war die Antwort, „die gelbe Verzierung war nicht darauf." Als er sie jedoch umdrehte, rief der Diener: „Ja, nun kommt sie mir bekannt vor, so eine Art Tasche war es."

Der Polizist steckte sie lachend wieder ein. Sollte das Mädchen die Buchstabenseite stets nach innen getragen haben? Das war kaum anzunehmen. Er befand sich offenbar auf falscher Fährte und that am besten, seiner Wege zu gehen.

Hinter verschlossenen Thüren.

Der Doktor war in das Wohnzimmer zurückgekehrt; seine Frau konnte die unwichtige Angelegenheit füglich allein abmachen. Er hatte nicht bemerkt, wie bleich sie plötzlich geworden war.

„Du sagst, sie hatte Zeugproben, die zu meinen Kleidern paßten," stieß sie mühsam hervor. „Wie viele, und zu welchen Kleidern? Ich will es wissen."

Das Mädchen wurde immer ängstlicher. „Ein Stück wie das graue Sammtkleid," sagte sie, auf einen prachtvollen Gesellschaftsanzug deutend, „eine Probe vom Besatz des braunseidenen Kleides; ganz besonders aber hat sie das weiße Atlaskleid betrachtet und die Knöpfe an dem langen Mantel. Mitgenommen hat sie aber nichts; ich glaube, die Schneiderinnen machen's alle so."

Die junge Frau war in einen Stuhl gesunken, der Anblick der reichen Gewänder, in denen sie in Washington solche Bewunderung erregt hatte, schien ihr förmlich verleidet.

„Hänge sie zurück in den Schrank," befahl sie dem Mädchen, „und rühre sie unter keiner Bedingung je wieder an, ohne daß ich Dir's sage."

Als Genofeva bald darauf in's Wohnzimmer trat, ward ihre düstere Miene plötzlich hell und aller Verdruß schien verflogen. Sie lächelte, scherzte und plauderte fröhlich und verscheuchte die Wolken von ihres Mannes Stirn.

Auf diesen zwar unbedeutenden, aber höchst räthselhaften Vorfall folgte noch am selben Abend ein anderer, der nicht weniger unerklärlich schien.

Ein Herr ließ sich bei Doktor Kameron und seiner Frau melden, die er in dringenden Geschäften zu sprechen wünschte.

„Ich komme," sagte er, sich gegen den Doktor verbeugend, „um eine einfache Frage an Ihre Frau Gemahlin zu richten. Ich muß Sie bitten," wandte er sich an Genofeva," mir den Namen Ihrer Schneiderin zu nennen."

Wäre die Decke plötzlich über dem Haupte der jungen Frau eingefallen, es hätte sie kaum weniger überrascht und erschreckt.

„Entschuldigen Sie," fuhr der Herr fort, „wenn ich Ihnen zudringlich und unhöflich erscheine. Ich werde mich sogleich näher erklären. Ohne Zweifel wird Ihnen, Herr Doktor, vielleicht auch Ihrer Frau Gemahlin, eine Geschichte erinnerlich sein, die sich erst kürzlich zugetragen hat: ein junges Mädchen war in einem Doktorwagen an Vergiftung durch Blausäure gestorben."

„Sie sprechen von Mildred Farley?" fragte Kameron, verwundert, daß dieser Name ihn überallhin verfolge.

„Ganz recht," versetzte der Andere.

Gewiß entsinne ich mich des traurigen und geheimnißvollen Vorgangs," erwiderte Kameron. „Hat die Frage, die Sie an meine Frau stellten, etwas mit jener tragischen Angelegenheit zu thun?"

„Allerdings steht sie in Zusammenhang damit," entgegnete der Herr mit einem recht väterlichen Blick auf die schöne junge Frau, die, gedankenvoll in das flackernde Kaminfeuer schauend, eine nähere Erklärung abzuwarten schien. „Sie werden aus der Zeitung wissen, daß Mildred Farley Schneiderin war und bis kurz vor ihrem Tode ihr Gewerbe aufs eifrigste betrieb. Nun liegen verschiedene Gründe vor, die es der Polizei als zweifelhaft erscheinen lassen, daß es sich in ihrem Fall um einen einfachen Selbstmord handelt. Es ist zum Beispiel noch nicht gelungen zu ermitteln, für welche Kundin sie gearbeitet und in welchem Haus sie die Kleider abgeliefert hat, mit deren Anfertigung sie in den letzten Wochen beschäftigt war. Möglich, daß es gar keinen Werth hat, darüber Aufschluß zu erhalten und der Umstand sich als ganz unwesentlich erweist. Aber gerade, weil es ein bisher noch

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818891017 2-13/fragment/page=0005

30. Sept. 1819); vorher war derselbe Pastor in Pauwitzsch (1848 bis 1869). Letzterer ist nur um 2 Jahre jünger (geboren am 13. Dec 1821) und wirkt seit 27 Jahren als Seelsorger in Werbelin, während er früher (1855) Diaconus und Archidiaconus (1862) in unserer Kreisstadt Delitzsch war.

△ **Eisleben.** (Das Schöffengericht) verurtheilte heute den Kürschnermeister Eduard Schlesinger und dessen Sohn Leopold Schlesinger von hier zu je einem Monat Gefängniß. Den Gegenstand der Anklage bildet die s. Zt. berichtete Mißhandlung des Kaufmanns Georg Krüger aus Eisleben, welcher dem Kaufmann Max Schlesinger von hier ein Schreiben des Verbandes deutscher Handlungsgehilfen am 13. Juli 1889 zustellen wollte, bei dieser Gelegenheit aber von Max Schlesinger und den beiden Angeklagten auf das Unbarmherzigste mit Fäusten traktirt und mit Füßen getreten wurde. Gegen Max Schlesinger konnte in strafrechtlicher Beziehung nicht eingeschritten werden, da er nach ärztlichem Gutachten an Epilepsie leidet und als wahnsinnig im Sinne des Gesetzes zu betrachten ist, weshalb nur gegen die beiden Angeklagten verhandelt wurde.

T **Erfurt**, 15. Oktober. (Zur Warnung für junge Mädchen.) Hier und in der Umgegend treiben sich zwei männliche Personen, angeblich ein Vater mit seinem Sohn herum, die beide insofern Mädchenhypnotei betreiben, als sie junge Mädchen zu bereden suchen, mit ihnen nach Amerika zu gehen, woselbst sie für vielen Lohn nur wenig zu thun brauchten und wo sie überhaupt ein verlockendes und begehrenswerthes Leben führen könnten. Der Sohn wird als Rittergutsbesitzer bezeichnet, zeigt bei seinen Werbungen einen Beutel mit angeblichen Goldstücken vor und spricht von einer Heirath, die er mit einem Mädchen, wenn sie gut einschlage, eingehen wolle. In Elxleben sollen schon 6 junge Mädchen sich bereit gefunden haben, auf den Schwindel einzugehen. Wir möchten hiermit vor diesen beiden Seelenverkäufern ganz besonders warnen. Es ist wohl bekannt genug, zu welchem Zwecke gerade deutsche Mädchen ins Ausland gebracht werden und welch trauriges, elendes Dasein sie daselbst später führen.

Σ **Leipzig**, 15. Okt. (Töpferversammlung.) Die Abrechnung über den letzten Töpfer-Streik, die in der Töpferversammlung gestern vorgelegt wurde, wies eine Einnahme von rund 1300 ℳ und eine Ausgabe von 1000 ℳ nach. Beschlossen wurde, den Ueberschuß dem Generalfonds der deutschen Töpfer zu überweisen. Eine energische Debatte, welche zu keinem Beschluß führte, entspann sich über den früher gefaßten Beschluß, nach welchem vom 1. Oktober an nur in solchen Neubauten gearbeitet werden soll, in denen Fenster eingesetzt sind.

W **Eisenach**, 15. Okt. (Wichtige Verathung. — Todesfall.) An der am 16. und 17. d. M. hier (wie bereits gemeldet) stattfindenden Zusammenkunft von Beauftragten der thüringischen Staatsregierungen behufs Verhandlung über die Bildung einer gemeinschaftlichen Invaliditäts- und Altersversorgungs-Anstalt für die thüringischen Bundesstaaten werden Seitens unseres Großherzogthums theilnehmen die Herren Wirkl. Geheimrath Freiherr Dr. von Groß, Geh. Staatsrath Dr. Heerwart und Regierungsrath Stier. — In der Nacht zum Sonntag verschied in Weimar der Professor Dr. August Schubart.

† Es ist immer interessant, wenn die sozialistischen Führer einmal aus dem Reiche der grauen Theorie in die Praxis herunterzusteigen. Bei dem letzten Steinmetzerstreik wurde in Leipzig von den Streikführern eine Genossenschaft gegründet, die den Meistern Concurrenz machen sollte. Mit großem Geschrei wurde die Gründung in den Arbeiterblättern empfohlen. Bald aber wurde man kleinlaut und schon vor einiger Zeit wurde bittere Klage geführt, daß die Genossenschaft die schlechtesten Löhne bezahle und die schlechtesten Geschäfte mache. In einer kürzlich stattgehabten Steinmetzenversammlung wurden die Vorwürfe noch heftiger, man beschuldigte die Genossenschaft, theuer und schlecht zu arbeiten und die Löhne zu drücken, schaute sich aber vergeblich nach den Leitern um, diese hatten es vorgezogen, nicht zu erscheinen. An solchen Beispielen müßten die verständigen Arbeiter doch einsehen, daß die heutige Produktionsweise doch ihre guten Seiten hat.

† Ein deutschfreisinniger Appell an tanzlustige Damen. In der „Wurzener Zeitung" findet sich ein famoses Inserat, welches in folgenden Worten „unsere Jungfrauen und Frauen" zum Nichtbesuch gewisser Tanzlokale auffordert: Ihr geht häufig in solche Lokale zum Tanz, deren Wirthe ihren Saal uns nicht zu Versammlungen hergeben. Bedenkt, daß wir auch für Euch kämpfen, indem wir für billige Lebensmittel und für Gesetze streiten, daß sich auch der Arme wohl fühlen kann. Ihr müßt uns in diesem Bestreben unterstützen, indem Ihr solche Lokale nicht betretet. Denkt nicht, das ginge Euch nichts an. Als Mütter und Frauen müßt Ihr später auch mit darunter leiden, was Eure Männer zu leiden haben. Steht uns bei und helft uns, unsere politischen Rechte zu erringen. Ihr könnt das, wenn Ihr nur in solche Locale zu Tanze geht, in dem wir uns versammeln und berathen können. Seid ernst, Jungfrauen und Mädchen und steht uns bei! — Nächstens werden die freisinnigen Jungfrauen und Mädchen sich auch ihre Tänzer und Gatten nur noch innerhalb der Partei wählen dürfen.

Concurssachen, Zahlungsstockungen ꝛc.

— Concurs-Eröffnungen. Maler Johann August Ringelke zu Bischofswerda. Colonialwaaren-Händlerin Anna Amalie Auguste verehel. Schumann, geb. Schröder, in Freiberg i. S. Buchbinder Karl Lohmann in Hildesheim. Steinhauermeister Carl Schleicher zu Lüneburg. Mineralwasserfabrikant Jakob Schabenberger in München. Färber und Grundstücksbesitzer Carl Traugott Israel in Schönbach (Neusalza). Kaufmann John Schmidt vormals C. J. Thurau in Tilsit. Nachlaß des verstorbenen Topfhändlers Friedrich Dauß in Ziegenhals

Wollberichte.

— Posen, 14. Oktober. Die Frequenz der auswärtigen Einkäufer war während der letzten vierzehn Tage stark und wurden auch ziemlich bedeutende Posten verkauft. Der Bedarf der Käufer erstreckte sich speziell auf Stoff- und Rustical-Wollen, die einen Preisaufschlag von 4—6 ℳ gegen die letzten Verkäufe aufweisen. Ein Grünberger Händler erwarb ca. 300 Centner Tuchwolle à 152—156 ℳ, ein Forster Fabrikant 200 Centner Stoffwolle à 150 ℳ, ein Luckenwalder Fabrikant 800 Centner Tuch- und Stoffwollen à 147—153 ℳ, ein sächsischer Kämmer 500 Centner Stoffwollen à 150—153 ℳ und 300 Centner Rustical-wolle à 123 ℳ; ferner kaufte ein Berliner Großhändler mehrere Hundert Centner Tuch- und Stoffwollen zu uns unbekannten Preisen und ein ostpreußischer Wäscher ca. 400 Centner ungewaschene Schur- und Lammwolle à 63 ℳ. Von ungewaschener Wolle sind die Bestände fast gänzlich geräumt, während solche von Rückenwäschen, wenn auch geringer als im Vorjahre, immerhin doch noch ein ziemliches Assortiment aufweisen. Wie wir erfahren, hat ein hiesiger Großhändler in Warschau und im Königreich Polen in den letzten Tagen ca. 1000 Centner von den besseren polnischen Wollen gekauft, die im Laufe dieser Woche hier eintreffen sollen.

Literarisches.

— Die Nummer 2 der im Verlage von Carl Flemming in Glogau erscheinenden Wochenschrift „Deutschland" (Herausgeber: Fritz Mauthner in Berlin) reiht sich inhaltlich der ersten Nummer in würdigster Weise an. Sämmtliche Artikel bieten wieder einen überaus anregenden und fesselnden Unterhaltungsstoff. In erster Linie verdienen hierbei erwähnt zu werden die mit großer Spannung erwarteten Fortsetzungen der Erzählung „Schneidiges Liebchen" von Hans Hopfen und der Selbstbiographie von Friedrich Spielhagen. Franz Bendt bespricht in höchst anziehender Weise die Verdienste Edisons und Siemens' auf dem Gebiete der Elektrotechnik, Dr. Helene Druskowitz macht den Leser mit einem noch in der Blüthe des Lebens stehenden amerikanischen Philosophen William Mackintire Salter bekannt, und Dr. Theodor Jaentsch liefert eine sehr interessante Arbeit über „Die heutige Pflanzenanatomie". Wir finden in Nummer 2 der Wochenschrift ferner eine geistreiche Parodie unter dem Titel „Nach berühmten Mustern", welche die Lachlust des Lesers auf Kosten Emile Zolas erregt, sowie den Anfang einer vielversprechenden Serie „Jung-Olafys Weisen" von Ola Hanson, einem der originellsten Vertreter des „jungen Schweden". Wir erwähnen ferner noch eine gediegene Arbeit von Karl von Thaler: „Aus Wien" und den interessanten Artikel „Die freie Bühne" von F. M. Den Schluß der Wochenschrift bilden wieder kritische Besprechungen und kleine Aufsätze.

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 15. October.

Das Minimum, welches gestern an der Odermündung lag, ist nordnordwestwärts nach Süd-Skandinavien fortgeschritten, während ein neues Minimum westlich von Schottland erschienen ist. In Westeuropa ist der Luftdruck am höchsten über der Alpengegend. Bei meist schwachen, im Norden südlichen bis westlichen, im Süden variablen Winden ist das Wetter über Central-Europa kühler, theils heiter, theils neblig. In Kiel sind in 24 Stunden 25 mm Regen gefallen.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachbenannten Städten folgende: Haparanda + 3, Petersburg + 7, Hamburg + 7, Memel + 11, Paris + 2, Karlsruhe + 5, München + 6, Breslau + 6, Berlin + 8.

Listen der Schiffsschleusen an der Saale.

Rothenburg. Thalwärts. 12. Oktober: Höhne, von Halle nach Alsleben, leer. Korn II, von Halle nach Calbe, leer. Stelzer, von Halle nach Tangermünde, Zucker. Seuff, von Friedeburg nach Bernburg, Zuckerriben. Demmer, von Schiepzig nach Stettin, Thon. 13. Oktober: Knopf, von Friedeburg nach Alsleben, Zuckerrüben. Schreier, von Dobis nach Plötzkau, desgl. Landgraf, von Wörmlitz nach Bernburg, Formland. Schule, desgl. Höhe, von Friedeburg nach Bernburg, Zuckerrüben. 14. Oktober: Wille III, von Halle nach Alsleben, leer. Rolle, von Corbetha nach Alsleben, Kohlen.

Bergwärts. 12. Oktober: Kalbig, von Plötzkau nach Friedeburg, leer. Müller, von Bernburg nach Friedeburg, Rübenschnitzel. 13. Oktober: Wille III, von Alsleben nach Halle, leer. Rönnebeck, von Oderberg nach Trotha, Rundholz. Schneider, von Stettin nach Halle, Bretter. Ernisch, von Hamburg nach Halle, Petroleum. Zimmermann, von Harburg nach Halle, Harz. Hübner, von Bernburg nach Brucke, Rübenschnitzel. Dornewind, von Plötzkau nach Dobis, desgl. 14. Oktober: Wille III, von Alsleben nach Wettin, leer. Nungenhagen, von Stettin nach Halle, Bretter. Jarius, desgl., Roggen. Schulze, von Magdeburg nach Salzmünde, leer.

Alsleben. Thalwärts. 12. Oktober: Helsch, von Dobis nach Plötzkau, Rüben. Troschke, von Schiepzig nach Alsleben, Kalksteine. Stelzer, von Halle nach Tangermünde, Zucker. Schleppdampfer, Capt. Korn, von Halle nach Calbe, leer. 13. Oktober: Seuff, von Friedeburg nach Bernburg, Rüben. Blauel, von Mucrena nach Hamburg, Gypssteine. Demmer, von Schiepzig nach Stettin, Thon. Luther, von Nelben nach Bernburg, Rüben. Schule, von Wörmlitz nach Bernburg, Formland. Landgraf, desgl. 14. Oktober: Schreier, von Dobis nach Plötzkau, Rüben. Höhe, von Friedeburg nach Bernburg, desgl.

Bergwärts. 12. Oktober: Müller, von Bernburg nach Friedeburg, Schnitzel. Schleppdampfer, Capt. Wille, von Calbe nach Halle, leer. Rennebeck, von Oderberg nach Trotha, Rundholz. Schneider, von Stettin nach Halle, Bretter. Zimmermann, von Hamburg nach Halle, Harz. Ernisch, desgl., Petroleum. Bracklow, von Bernburg nach Mucrena, leer. 13. Oktober: Hübner, von Bernburg nach Brucke, Schnitzel. Dornewind, von Plötzkau nach Dobis, desgl. 14. Oktober: Jarius, von Stettin nach Halle, Roggen. Nungenhagen, von Stettin nach Halle, Bretter. Pfeifer, von Landsberg a. W. nach Alsleben, Roggen. Schulze, von Magdeburg nach Salzmünde, leer. Dornewind, von Plötzkau nach Dobis, Schnitzel.

Calbe. Thalwärts. 13. Oktober: Wehlmann, von Halle nach Hamburg, Zwiebeln. Müller, von Calbe nach Hamburg, desgl. Klaus, von Drebel nach Hamburg, desgl. Marquardt, von Nienburg nach Barby, Steine. Derselbe, von Bernburg nach Barby, leer. 14. Oktober: Stelzer, von Halle nach Tangermünde, Zucker.

Bergwärts. 12. Oktober: Schmidt, von Hamburg nach Bernburg, Roggen. Zabel, desgl., Gerste. Holick, von Parchau nach Bernburg, Rüben. Speer, von Aken nach Grimmschleben, desgl. 13. Oktober: Marquardt, von Aken nach Drebel, desgl. Gelbhaar, von Meißen zum Schleusenbau, Steine. Tiz, von Potsdam nach Drebel, Rüben. Haase, von Burg nach Bernburg, desgl.

ungelöstes Räthsel ist, schickt mich die Behörde, welcher daran liegt, jeden zweifelhaften Fall zu ergründen, in dieses Haus, damit ich versuche, etwas Licht in das Dunkel zu bringen." Er schwieg und schaute auf Genoveva, die seinen Blick mit Festigkeit erwiderte.

„Sie nehmen vermuthlich an, daß ich mit Mildred Farley bekannt war?" fragte sie kühl und bestimmt.

„Ist dem nicht so?"

Sie lächelte. „Fragen Sie meinen Mann," versetzte sie statt der Antwort.

Kameron schüttelte den Kopf, was den Herrn jedoch nicht zu überzeugen schien, denn er fuhr in ernsterem Tone fort:

„Wenn Ihnen Fräulein Farley unbekannt war, Frau Doktor, so ist es doch wunderbar, daß sie die Kleider zu Ihrer Ausstattung angefertigt hat."

„Wie meinen Sie das?" entgegnete die Angeredete, „jenes Mädchen hat niemals für mich gearbeitet, das kann ich auf das Bestimmteste versichern."

„Gut, dann komme ich auf meine erste Frage zurück," versetzte jener lächelnd: „wer ist Ihre Schneiderin?"

„Müssen Sie es durchaus wissen?" fragte sie mit stolzer Haltung, ohne ihre Entrüstung über solche Zudringlichkeit zu verbergen.

„Nur um den Leuten widersprechen zu können, welche glauben, daß es Mildred Farley war."

„Aber welcher Grund liegt denn vor," fiel hier Kameron ein, „meine Frau mit jenem unglücklichen Mädchen in Zusammenhang zu bringen?"

„Ein sehr gewichtiger, über den uns die Frau Doktor vielleicht aufklären kann. In dem Zimmer der Verstorbenen fand man allerlei Stückchen und Abfälle von Sammt und Seide, welche die Polizei als Proben der Stoffe aufbewahrt hat, aus denen die Kleider gefertigt waren. Darunter befand sich auch ein Stückchen Besatz — hier ist es — und da man neulich zufällig auf einem Kleide der Frau Doktor Kameron die gleiche Borte bemerkte, lag die Vermuthung nahe, daß sie die Dame sei, für welche das arme Mädchen gearbeitet hat."

„So kann auch nur ein Mann urtheilen," entgegnete Genoveva mit kühlem Spott; „wahrscheinlich befinden sich gegenwärtig in hiesiger Stadt mindestens zwanzig Damen, die den nämlichen Besatz am Kleide tragen."

„Auch Kleider von diesem grauen Sammt, diesem andern Stoff hier — wie heißt er doch, oder solchem weichen weißen Zeug wie dieses?"

„Genug, genug," rief die junge Frau, während ihr ein halbes Dutzend verschiedenfarbiger Proben in den Schoß fielen; zu den Stoffen will ich mich gern bekennen, aber nicht zu Mildred Farley. Ich weiß, was man mir heute für einen Streich gespielt hat und bin den Herren sehr verbunden, aber es war verlorene Mühe und Zeit. Wie das Mädchen in Besitz der Proben gekommen ist, kann ich nicht sagen, aber für mich hat sie nie geschneidert." Mit halb verächtlichem, halb sorglosem Lächeln schob sie die Stücke beiseite und sah dabei so stolz und gebieterisch aus, daß der Besucher schon im Begriff stand, sich unverrichteter Sache zu entfernen. „Wenn ich etwas wüßte, würde ich es Ihnen gern mittheilen," fuhr sie herablassend fort. „Aber mir ist es ebenso unbegreiflich wie Ihnen, wie die Proben von meinen Kleidern an jenen Ort gekommen sein können. Genügt Ihnen das nicht?"

Er stand auf, um sich zu verabschieden. „Wollen Sie denn nicht sagen, wo Sie Ihre Kleider haben machen lassen?" fragte er dringend.

Sie schüttelte den Kopf, lachte und blickte ihn schelmisch an. „Es ist ein Geheimniß, das ich selbst meinem Mann nicht verrathen habe; aber, wenn es denn nicht anders ist, so hören Sie." Sie hob sich auf die Fußspitzen und flüsterte den Herrn etwas in's Ohr.

Dieser stutzte einen Augenblick und brach dann in ein heiteres Lachen aus.

„Ist das Ihr Geheimniß, Frau Doctor," rief er; „nun, Sie können sich auf meine Verschwiegenheit verlassen, sobald sie nicht gegen meine Pflicht verstößt."

Sich nochmals bei den Herrschaften entschuldigend, daß er mit seinem Besuch lästig gefallen sei, verließ er mit ehrerbietiger Verbeugung das Zimmer.

Als er fort war, wandte sich Kameron zu seiner Frau:

„Was hast Du ihm denn für ein Zauberwort zugeflüstert, um ihn so schnell zu beruhigen?" fragte er.

„Ich so," scherzte sie, „Du willst mein Geheimniß auch wissen. Nun, ich sagte ihm, daß die vielbewunderten Kleider überhaupt nicht von einer Schneiderin gefertigt wären. Da ich sie in meiner Eitelkeit ganz besonders hübsch und in eigenartigem Geschmack haben wollte, bestellte ich sie bei einem Damenschneider — und jetzt schäme ich mich darüber."

Kapitel XIV.

Die hintere Veranda.

„Das hat sie Ihnen gesagt, Herr Inspector," rief Gryce, „und Sie haben ihr Glauben geschenkt?"

„Sie sprach die Wahrheit," versetzte Jener (der Herr aus dem vorigen Kapitel), „der Ton ihrer Stimme war überzeugend, ich zweifle nicht im Mindesten an ihrem Wort."

„Nun, da ich es nicht mit eigenen Ohren gehört habe, sind meine Bedenken wohl gerechtfertigt. In einigen Tagen wird es wohl mehr zu berichten geben; ob etwas dabei herauskommt, läßt sich freilich nicht voraussagen."

Gryce fühlte sich innerlich unbefriedigt. Je mehr er sich in den Fall vertiefte, um so verworrener erschien er ihm. Einstweilen ließ er Doctor Molesworth polizeilich überwachen, sein Instinkt, der ihn meist richtig leitete, warnte ihn davor, an seine Schuld zu glauben und zu seiner Verhaftung zu schreiten, ehe nicht alle andern Möglichkeiten auf das gewissenhafteste geprüft waren. Daß sein Argwohn in letzter Zeit eine sehr verwunderliche Richtung genommen hatte, gestand er sich offen ein. Es war ja gegen allen gesunden Menschenverstand, eine vornehme Dame von Genoveva's Charakter in irgend welchen Zusammenhang mit dem Tod der armen Nähterin zu bringen. Trotzdem ließ sich der Verdacht nicht so ohne Weiteres von der Hand weisen. Die große Dame hatte nicht verschmäht, ihre Zuflucht zur Lüge zu nehmen, um den Namen ihrer Schneiderin nicht angeben zu müssen (denn was sie seinem Vorgesetzten in's Ohr gestüstert, glaubte Gryce einfach nicht), so schien es ihm wohl der Mühe werth, die Fährte weiter zu verfolgen.

In diesem Entschluß sah er sich noch bestärkt, wenn er an seine Nachforschungen betreffs der vor der Hochzeit verschwundenen Genoveva zurückdachte und ihm dabei die Unterredung wieder einfiel, die er mit ihrer früheren, so plötzlich entlassenen Dienerin Zilia gehabt. Er erinnerte sich, daß diese ihm von einem Mädchen erzählt hatte, welches die Kleider ihrer Herrin abzuliefern kam. Damals war ihm alles nur wie ein müßiges Geschwätz erschienen, was sie von der „hochmüthigen, widerwärtigen Person" zu berichten wußte, die sich für besser hielt als andere Leute, immer tief verschleiert daher kam mit ihrer großen Pappschachtel, und keinem Menschen ein Wort gönnte. Auf Genovevas Befehl mußte die Dienerschaft sie stets

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818891017 2-13/fragment/page=0006

Hermann Arnold,

gr. Steinstraße 16, gegenüber Café Bauer.
(früher am Markt).

Teppiche, Portièren, Wachsläufer.
Tischdecken, Reisedecken, Wachstuche,
Möbelstoffe, Schlaf- u. Pferdedecken,
Matratzendrell, [176

nur beste Fabrikate in reicher Auswahl.

Linoleum Rixdorf.

Alleinige Vertretung für Halle.
General-Depôt für Loofah-Waaren.

Junker & Ruh-Oefen

verbessertes amerikanisches System
mit Micafenstern und Wärmecirculation
aufs feinste regulirbar
in verschiedenen Größen runder und viereckiger Form bei

Christian Glaser,

Halle a. S., Gr. Klausstraße 24.
Alleinverkauf für Halle u. Umgebung.

Der Ofen brennt bei einmaliger Anfeuerung und rechtzeitigem Nachlegen den ganzen Winter über, verbraucht so wenig Kohlen, daß eine Füllung — bei gelindem Brande — durch mehrere Tage und Nächte reicht und hat den schätzenswerthen Vorzug, auch die Fußböden der Zimmer behaglich zu wärmen. [874

Vollständige Garantie wird geleistet.
Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.

Ungar-Weine.

Die erste Ungarwein-Import-Handlung
Schmeerstr. Nr. 23. **GUSTAV SPONNER** Schmeerstr. Nr. 23.

offerirt unter Garantie der Reinheit. Die Preise verstehen sich, in Gebinden bezogen, von ca. 25 Liter an, verzollt ab Halle a. S. Bei Aufgabe von guter Referenz gegen das übliche Ziel

Landweine, roth, herb	à Liter	0.85 M.
Szegszárder, roth, herb, mild	„ „	1.00 „
Villanyer, „ sehr „	„ „	1.20 „
Adelsberger „ mild, kräftig	„ „	1.50 „
Szamorodner, weiss, mild (Ober-Ungar)	„ „	1.85 „
do. „ kräftig „	„ „	1.75 „
St. Georger Ausbruch, süss, fett	„ „	1.35 „
Ruster Ausbruch, vollsüss, Medicinal	„ „	1.75 „
Ruster Fettausbruch, Pr., süss, Medicinal	„ „	2.— „
Karlowitzer, roth, süss, kräftig,	„ „	2.— „
Tokayer Ausbruch Uso, Pr., alt Medicinal	„ „	3.50 „

(Ab Kellerei in Ungarn 32 Pf. pro Liter billiger.)

Proben und Preislisten gratis und franco. [161

Gustav Sponner, Ungarweingrosshandlung.

Pudding-Pulver

von Gebr. Stollwerck, Köln,
mit Vanille-, Mandel-, Citron-, Himbeer-, Orange- und Chocolade-Geschmack,
sind sehr empfehlenswerth zur schnellen Anfertigung von wohlschmeckenden kalten und warmen Puddings, Torten und Aufläufen.
Vorräthig in Schachteln mit sechs verschiedenen Pulvern
zu Mk. 1.20 oder einzeln zu 20 Pf.
in allen besseren Kolonial-, Delicatess- und Droguen-Geschäften.
Jeder Schachtel liegt ein Receptenbüchlein für 50 verschiedene Puddings, Kuchen etc. bei.

Comtoir und Wohnung verlegte nach der gr. Ulrichstraße 8 I.
826] **Woldemar Thoss.**

K. V. Mittwoch: Herrenabend.

Hôtel zur „Tulpe".
Donnerstag **Schlachtefest.**

Mit heutigem Tage verlegte ich meine

Putz- und Modewaaren-Handlung

von der „Forelle" nach

Untere Leipzigerstr. Nr. 6

schräg vis-à-vis des Herrn **Bruno Freytag.**

Indem ich für das mir bisher erwiesene Wohlwollen bestens danke, bitte ich, mir dasselbe auch ferner im neuen Lokale bewahren zu wollen. [861

Halle a. S., den 15. Oktober 1889. Hochachtungsvoll

O. Felgner.

Berliner Adler-Brauerei.

Wir offeriren unsere als vorzüglich anerkannten **Tafelbiere** zu nachstehenden Preisen:

Adler-Bier (hell)	36 Flaschen	für 3 Mk.	frei Haus.
Nürnberger (dunkel)	30 „	„ 3 „	
Hofbräu (Münchener Farbe)	30 „	„ 3 „	
Adler-Porter	12 „	„ 3 „	als Spezialität.
do.	50 „	„ 11 „	

Pfand für Flaschen wird nicht erhoben. — Wiederverkäufer erhalten Rabatt. [871
Bestellungen bitten wir zu richten an die
Bierniederlage u. Eiskellerei der Berliner Adler-Bier-Brauerei (Act.-Ges.),
Halle a. d. S., Berlinerstraße 4 (Fernsprechanschluß Nr. 362) ferner an die
Cigarrenhandlg. v. **C. H. Spierling,** Leipz.- u. Poststr.-Ecke. | Seifenhandl. v. **E. Kayser,** Gr. Steinstr. 1.
„ **B. Schöttler,** Geist- und Harzg.-Ecke. | Mehlhdlg. **A. Töttloff,** Steinthorstr. neb. „Walhalla".

Mantel & Riedel in Leipzig,

Markt 16, parterre u. I. Etage.

Hänge- und Tischlampen,
sowie Kronleuchter
für Kerzen, Candelaber etc.
Neueste Muster in größter Auswahl zu allen Preisen.
Preise sind an jedem Stück in Zahlen angegeben. [891

Leipziger Gewandhaus-Quartett

der Herren
Hilf, von Dameck, Unkenstein und Schröder
I. Kammermusik-Abend
Montag, den 21. October, pünktlich 6½ Uhr
im Saale des Volksschulgebäudes, Neue Promenade.
Programm: Haydn, Streichquartett G-dur op. 77 No. 1.
Mozart, Streichquartett, Es-dur. [689
Beethoven, Streichquartett E-moll.
Die Saalthür wird nur zwischen den einzelnen Sätzen geöffnet.
Das Abonnement auf 4 Abende beträgt für einen nummerirten Platz Mk. 6,00. Eintritskarten für 1 Abend nummerirt Mk. 2,00, unnummerirt Mk. 1,50, für Studenten Mk. 1,00 in der **Lippert'schen Buch- und Musikalienhandlung** (Max Niemeyer) gr. Steinstrasse 67.

Restaurant zum „Alten Dessauer",

Gr. Ulrichstr. 48, I. Etage. **Th. Labuske.** Gr. Ulrichstr. 48, I. Etage.
Vollständig renovirte Lokalitäten.
Exquisite Küche. Gut gepflegte Biere und **Weine.**
Mittagstisch im Abonnement. — **Früh** und **Abends Stamm.**
Jeden Donnerstag Abend
Zusammenkunft gemüthlicher Usinger.
Vereinszimmer für 40 Personen noch einige Abende in der Woche frei. [883

Neues Theater.

Donnerstag der 17. Oktober: [884
Zur Vorfeier des Geburtstages Kaiser Friedrichs III. und der Schlacht bei Leipzig
im festlich decorirten Saale
Grosses patriotisches Concert,
ausgeführt vom Trombetercorps des Thüring. Husaren-Reg. Nr. 12, unter persönlicher Leitung des Hrn. Stabstrompeter Stutzer.
Ausgewähltes Programm.
I. Theil Streichmusik. II. Theil Militärmusik.
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pfg.
Billets im Vorverkauf à 25 Pfg. in den bekannten Verkaufsstellen.

Restaurant und Café Mars-la-Tour, (Paul Heinrich),

grosse Ulrichstrasse Nr. 11. [616
Vorzüglichen **Mittagstisch** von 12½ Uhr an im Abonnement 1 ℳ.

Kein Husten mehr!

Kein Geheimmittel.
Die unschätzbare, wohlthätige Wirkung der Zwiebel, der bereits Tausende ihre Wiederherstellung bei Husten, Hals- u. Brustleiden, auch Athemnoth verdanken, findet ein glänzendes Zeugniß bei dem Gebrauch der berühmten, ärztlich empfohlenen **Karl Koch'schen Zwiebelbonbons,** in Beuteln à 30 und 50 ₰ bei: [13
Karl Koch, Herrenstr. 1.
und in den Apotheken;
ferner bei den Herren:
Helmbold & Co., Leipzigerstraße.
J. H. Kaufmann, am Markt.
Noack & Lorenz, Gr. Steinstraße.
Gust. Kuhnke, Thurm- u. Lindenstraßen-Ecke.
Otto Seeger, Magdeb.-Str. 45.
G. Oßwald, Geiststraße 36.
R. D. Daniel, am Friedrichsplatz.
A. Steinbach, „Adlerdrog." Königstraße 16.
C. Kaiser, Schmeerstraße 24.
Ludwig, Mansfelderstraße 7.
Gustav Amthor sen., Magdeburgerstraße.
J. R. Sträßner, Bernburgerstr. 19.
In Giebichenstein: **A. Reichardt jr.**

Carl Koch's berühmter Nährzwieback giebt den Kindern gesundes Blut, starken Knochenbau und schützt vor den Kinderkrankheiten.
Dieselben sind zu haben einzeln u. in Paqueten bei **Carl Koch,** Herrenstraße 1 u. in den bekannten Verkaufsstellen. [155

Carl Kochs deutscher Kaiserzwieback übertrifft an Wohlgeschmack alle Gebäcke. Denselben empfiehlt täglich frisch
Carl Koch, Herrenstraße 1.

Meine rühmlichst bekannten **Kartoffelkringel, Kartoffelstrudel** und **Pfannkuchen** mit Vanillegutz, sowie vortreffliche feinste geriebene **Rapsfuchen** empfehle täglich frisch.
Carl Koch, Herrenstraße 1.

Tägl. frische Jauersche Würstchen, Thüringer Knackwürstchen, ff. Sülze, Lachsschinken, gekochte Zunge, Braunschweiger Mettwurst, diverse Braten, garnirte Schüsseln in bestem Arrangement empfiehlt [156
W. Nietsch, Königl. Hoflieferant, Leipzigerstraße 75.

Gute Regen-Schirme,
garantirt dauerhaftes eigenes Fabrikat.
Reparaturen jeder Art ergebenst empfohlen.
Fritz Behrens, Schirmfabrik,
Gr. Steinstr. 69, Ecke Neumhäuser.

Pommersche Hypotheken-Aktienbank.

Die Pfandbriefbesitzer dieser Bank werden auf die Artikel in den Nummern des **Kleinen Journals** vom 14. und 15. d. M. angelegentlichst aufmerksam gemacht. Betr. Nummern werden gegen Einsendung von 10 ₰ in Marken zugestellt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188910172-13/fragment/page=0007

Conservativer Verein für Halle a. S. und den Saalkreis.

Freitag, den 18. October a. c., Abends 8 Uhr
im großen Saale des „Prinz Carl“ [791

Festversammlung

zur Feier des Geburtstages Kaiser Friedrich III. und der Leipziger Schlacht.

Concert der Regimentsmusik des 36. Inf.-Regts.
Festrede. — Festspiel. — Gesangsvorträge eines Männerquartetts.

Eintrittskarten, nur für Mitglieder, deren Familien und durch Mitglieder eingeführte Gäste, sind gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte und zum Preise von **20 ₰ für Erwachsene** zu haben bei: Herrn Kaufmann **Lüderitz**, Dorg 25; **Mertens**-Hospitalplatz 1; **Weddy-Poenicke**-Leipzigerstr. 7; **Julius Winzer**-Kleinschmieden 3; Bahnhofs-Restaurateur **Bilkelmann**-Bahnhof. Wir bitten unsere Mitglieder, sich rechtzeitig mit Karten zu versehen.

Der Vorstand.

Jahresfest des Zweig-Vereins der Gust. Adolf-Stiftung-Halle-Land I in Ammendorf, Sonntag, den 20. h., Nachm. 3 Uhr.

Ausschreibungen.

Die Lieferung von:
2290000 hartgebrannten rothen Mauersteinen,
120 Tausend porösen Mauersteinen und
75 Tausend Profilsteinen
zum Neubau der Gasanstalt I auf dem Holzplatze, welcher an einem schiffbaren Arme der Saale liegt, soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Die Lieferung von:
700 cbm Porphyrbruchsteinen
zum Neubau der Gasanstalt 1 auf dem Holzplatze, soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind bis
Sonnabend den 19. d. Mts. Mittags 12 Uhr
auf dem Büreau der Gas- und Wasserwerke, Rathhausgasse Nr. 1, einzureichen. Die Bedingungen liegen im Baubüreau, Hafenstraße Nr. 1, aus.

Halle a. S., den 14. October 1889.

Die Verwaltung der Gas- und Wasserwerke.

Mittwoch 151. **RUDOLF MOSSE * HALLE A. S.** Sonn 7—8 Uhr.
6 Brüderstrasse 6
Annoncen-Annahme
für alle Zeitungen und Fachzeitschriften des In- und Auslandes.

RUDOLF MOSSE

Friedrichstr. 35
sind **herrschaftliche Wohnungen** mit allem Comfort b. 800—2000 ℳ und Pferdestall sof. od. spät. zu verm. Näh. das. bei den Vicewirthen od. **Ulestraße 15**

Albrechtstr. 3
sind **Werkstätten** v. 180 ℳ, ebenso **kleine Wohnungen** und 1 Laden

Villa-Verkauf.
Beabsichtige meine hochherrschaftlich eingerichtete
Villa, Burgstraße 29b.
unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. **H. Köcker.**

3 Wohnungen
1. **Pr. v. 400, 500—1600 Mk.** in f. Hause per sof. od. spät. resp. 1. Jan. an einz. Leute **zu verm.** Näh. bei **Rudolf Mosse, Halle a. S.**

Baustellenverkauf.
Baustellen, für Villen pass., mit Wasserleitungsanschluß vom Steinmühlengrundstück abzugeben. 801] **H. Köcker.**

2 freundl. Wohnungen, je 4 Stub. u. 1 Kam. u. Zub., 600 u. 550 Mk sofort od. 1. April zu verm. 607] **Friesenstr. 6a I.**

Repetitorien ertheilt **Rechts-candid.** ein ält. Jurist. Näh. b. **R. Mosse**, Halle.

RUDOLF MOSSE

Genossenschaftsregister des Königlichen Amtsgerichts zu Halle a. S.

Zufolge Verfügung vom 5. Okt. 1889. ist an demselben Tage bei der unter Nr. 8 unter der Firma:
„Vereinigte Dienstmänner Eingetragene Genossenschaft“
vermerkten Genossenschaft in Spalte 2 folgende Eintragung:
„Die Firma der Genossenschaft ist in: „Vereinigte Dienstmänner, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht geändert.“
erfolgt.
Halle a. S., den 5. Okt. 1889.
Königl. Amtsgericht, Abtheilung VII.

Genossenschaftsregister des Königlichen Amtsgerichts zu Halle a. S.

Zufolge Verfügung vom 5. Okt. 1889. ist an demselben Tage bei der unter Nr. 10 unter der Firma:
„Beamten-Konsum-Verein in Halle a. S. Eingetr. Genossenschaft“
vermerkten Genossenschaft in Spalte 2 folgende Eintragung:
Die Firma der Genossenschaft ist in „Beamten-Consum-Verein zu Halle a. S. eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht geändert“
erfolgt.
Halle a. S. den 5. Okt. 1889.
Königl. Amtsgericht, Abtheilung VII.

Genossenschaftsregister des Königlichen Amtsgerichts zu Halle a. S.

Zufolge Verfügung vom 5. Okt. 1889. ist an demselben Tage bei der unter Nr. 9 unter der Firma:
Consum-Verein Amtsbezirk Teutschenthal
Eingetragene Genossenschaft
vermerkten Genossenschaft in Spalte 2 folgende Eintragung:
Die Firma der Genossenschaft ist in Consum-Verein Amtsbezirk Teutschenthal, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht geändert
erfolgt.
Halle a. S., den 5. Okt. 1889.
Königl. Amtsgericht, Abtheilung VII.

Genossenschaftsregister des Königlichen Amtsgerichts zu Halle a/S.

Zufolge Verfügung vom 5. Okt. 1889 ist an demselben Tage bei der unter Nr. 3 unter der Firma:
„Vorschuß-Verein zu Wettin, Eingetragene Genossenschaft“
vermerkten Genossenschaft in Spalte 2 folgender Vermerk:
„Die Firma der Genossenschaft ist in „Vorschuß-Verein zu Wettin, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht geändert.“
eingetragen worden.
Halle a. S., den 5. Oktober 1889.
Königl. Amtsgericht, Abtheilung VII.

Genossenschaftsregister des Königlichen Amtsgerichts zu Halle a. S.

Zufolge Verfügung vom 7. Okt. 1889 ist an demselben Tage bei der unter Nr. 7 unter der Firma:
„Consum-Verein zu Cönnern, Eingetragene Genossenschaft“
vermerkten Genossenschaft folgende Eintragung:
„Die Firma der Genossenschaft ist in „Consum-Verein zu Cönnern, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht geändert.“
erfolgt.
Halle a. S., den 7. Oktober 1889.
Königl. Amtsgericht, Abtheilung VII.

Wir haben einen größeren Posten Streustroh zu verkaufen u. geben davon auch in einzelnen Fuhren ab.
Cröllwitz,
Cröllwitzer Actien-Papierfabrik.

Suche Beschäftigung für meine
Dampfpflüge.
Teutschenthal, Louis Pröschel.

300
vierjährige, weidefette
Hammel
verkauft im Ganzen oder in Posten von 20 Stück [867
Rittergut Köthritz in Thüringen.

Acht Stück Fretchen verkauft
Schlettau b. L. F. Schnapperelle.

50,000 Mark
mündelsichere 1. Hypothek zu 4 1/4 % Zinsen **nur von Selbstdarleihern** gesucht. Offerten bef. d. Exped. d. Ztg. unter **2000 T.** [894

Neubaustrecke Cöthen-Aken.
Die Lieferung von 470 Stück Prellsteinen und 1300 Stück Grenzsteinen soll vergeben werden. [877
Angebote nebst Probesteinen sind bis zum **26. Oktober d. J. Vormittags 11 Uhr** versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung von Prell- und Grenzsteinen“ postfrei dem Unterzeichneten einzureichen und werden alsdann in Gegenwart der Bieter geöffnet werden. Bedingungen, Angebotsformulare und Zeichnungen können gegen postfreie Einsendung von 50 Pfennigen von hier bezogen oder im hiesigen Abtheilungsbureau Georgstraße No. 9 kostenfrei eingesehen werden.
Cöthen, den 12. Oktober 1889.
Der Abtheilungs-Baumeister Schorre.

Ein in lebhafter Straße Leipzigs befindliches [886
Chocoladen- und Zuckerwaarengeschäft,
welches sich eines **guten Geschäftsganges** erfreut, ist bei 3000 ℳ Anzahl. zu **verkaufen.** Off. unt. **J. T. 044** durch **„Invalidendank“ Leipzig** erb.

Eisen-Kurzwaaren-Geschäft
detail u. en gros in **guter Lage Leipzigs**, bald zu **verkaufen** und Offerten erb. unter **M. R. 70** an **„Invalidendank“ Leipzig.** [885

Zu verkaufen:
1 **Hall. Sonntagsblatt** 1875. 5/9 — 1880 u. 1883 gebdn. 1 **Daheim** 1869 gebdn. — Divers. forstwissenschaftl. Werke. Offerten erb. an
Köfen. **Carl Techow,**
808] **Kunstverlag.**

Offene u. gesuchte Stellen.

1 gebild. Verwalter, 18—20 J. find. in ff. Wirthsch. sof. Stellg. bei **Frau Binnewitz**, gr. Märkerstr. 10

Für 1. spätestens 15. November suche ich für **Merseburg** einen möglichst unverheiratheten herrsch. **Diener**, in gesetzten Jahren. Etwaige Anerbieten mit Beifügung der Zeugnisse einzusenden an **Gräfin Zech.** Z. Zeit in **Börln bei Dahlen in Sachsen.**

1 ordentlicher kautionsfähiger Kassenbote mit guten Empfehlungen kann 15. Novbr. eintreten. Meldungen mit Abschrift der Zeugnisse unter „Kassenbote“ an die Expedition der Hallischen Zeitung erbeten.

Eine Wirthschafterin,
die in der feinen Küche erfahren ist, suche sich zum ersten Januar für meinen Haushalt ohne Molkerei und Gesindebeköstigung. Schriftliche Meldung mit Einsendung von Zeugnissen direct oder durch Commissionäre erbeten. [878
Frau Amtsrath Rimpau, Schlanstedt.

Zum **1 Januar 1890** findet eine in allen Zweigen der **Landwirthschaft erfahrene Mamsell** und ein **tüchtiges Hausmädchen** Stellung auf **Dom Fränkenau b. Köln.** [829

Stadt- u. Landwirthschafterin, Kochmamsells, Köchin, Kinderfreuen, Mädch. für Küche u. Hausarbeit weist nach, Stubenmädchen sucht **Pauline Fleckinger, Raunischestraße 19.** [657

Ein **junges kräftiges Mädchen** zur **Erlernung der Landwirthschaft** sucht zum 1 November [777
Frau A. Bunge, Stadtgut Taucha.

Die Stelle des jungen Mädchens zur Erlernung der Wirthschaft ist besetzt. **H. Marggraf.**
868] **Nieda b. Stimsdorf.**

Vermiethungen.

In vorzüglicher Geschäftslage Wittenbergs, Mitte des Marktes, ist die größere **Hälfte der I. Etage sowie 2 Arbeitssäle, je 6 Fenster Front, Part. u. 1 Treppe mit Contor u. Nebenräumen im Seitenflügel** zu jeder **Fabrikation** geeignet, lange **Jahre für Buchdruckerei mit Kraftbetrieb benutzt, p. 1. Januar 1890** oder später zu vermiethen. [897
Näheres durch **C. W. Fahrmann, Wittenberg**, Markt 3.

Wohnungen
zu 100, 95, 90, 85, 55, 65 u. 75 Thlr. zu **vermiethen** und Neujahr zu **beziehen.** [661
Zwingerstr. 10. M. Klopfer.
Alles Nähere **Thorstr. 36.**

Sophienstr. 6 wird Ostern 1890 die erste Etage frei. Preis 900 Mk. [878
John.

Eine Wohnung zu 65 Thl., parterre gelegen, sofort zu beziehen [662
Zenkergasse 13.

Frdl. möbl. Zimmer mit sep. Eingang zu vermiethen **Geiststr. 50 II 1.**

Königstr. 40e. ist die **herrschaftliche II. Etage** und eine **Parterrewohnung** an stille Miether zu vergeben. Die Wohnungen werden am 1. April 1890 frei. [876

Haasenstein & Vogler,
A.-G., Halle a. S.,
große Märkerstraße 27 I.
Ununterbrochen geöff. v. 8—7 Uhr
Fernsprecher Nr. 347.
Annoncenannahme für alle in- u. ausländischen Zeitung. u. Zeitschriften. **Discret, prompt, billig.**

6000 Mark
zur zweiten, sicheren Hypothek werden auf ein **Grundstück mit 12 Morgen Acker zu leihen gesucht.** Offerten unter **T. B. 6366** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Halle.** [901

Bekanntmachung.
In unserer Verwaltung sollen **zwei neue Polizeisergeanten angestellt** werden. [446
Mit dem Amt ist ein Jahresgehalt von 1050 ℳ verbunden und außerdem werden nach abgelegter Probezeit 50 ℳ Kleidergelder jährlich gewährt.
Geeignete civilversorgungsberechtigte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines selbstgeschriebenen Lebenslaufs innerhalb 4 Wochen bei uns melden.
Naumburg a. S., d. 28. Sept. 1889
Der Magistrat.

Junges Mädchen
kann in seinem **Bayrischen Bier-Restaurant** das **Kochen** erlernen. **Leipzig, Dresdener-Straße 1.**

Heilgymnastik
Anton Bodding
Halle a. S. Wilhelmstr. 23
Schwed. Impfmassage
Herren 10-11, Damen 4-5.

Gerichtlicher Verkauf.
Der Ausverkauf der **T. Hein'schen** Concursmasse an **Hüten und Mützen aller Art** wird **Vormittags 9—1 Uhr** und **Nachm. 3—5½ Uhr** in dem Laden **Geiststr. Nr. 58** fortg. setzt. [844
Um das Lager event. bis Schluß der Woche zu räumen, verkaufe von heute ab
zu noch ermäßigteren Preisen als bisher.
Halle a. S. 14. October 1889.
J. Ed. Peuschel,
Concurs-Verwalter.

Kartoffeln!!
„Kreuz“, beste Dauerkartoffel; „Imperial“, große mehlreiche Kartoffel; **blaßrothe Taberische Zwiebel**, weißfleischige Kartoffel; **Blauungen** od. **Kaiserkartoffeln** liefert auf Bestellung frei ins Haus pro Centner **2,50 ℳ.**
Stadt-Oeconomie,
Wölbergerweg 39. [896

Gardinen-Wäsche auf „Neu“
chem. Wäscherei **M. Geyer, Geiststr. 34.**

Handschuhfärberei
in 13 **prachtvollen Farben.** [863
E. Baucke, Mansfelderstraße 48.

Rhein-Wein, eigen. Gewächs, rein, kräftig, noch 1 Ctr. 55 u. 70 Pf., roth 90 Pf. u. 25 Ptr. an unter Nachnahme direct von **F. J. Wallener, Weinbergsbesitzer, Kreuznach.**

Ambrosia

Auf 10 Loose 1 Treffer
nur bei
Hamburger Rothe Kreuz Wohlthätigkeits-Lotterie
Hauptgewinne Baar
30,000 Mk. 10,000 Mk.
5000 Mk. 2 à 2000 Mk.
5 à 1000 Mk.
ohne Abzug zahlbar.
Ziehung ohne Verschub 19. Nov.
Loose à 3 Mk. 30 Pfg. (für Porto und Liste)
zu beziehen durch
die alleinige General-Agentur
Lud. Müller & Co.,
Bankgeschäft in **Hamburg, Berlin, München u. Nürnberg** und durch Placate kenntliche Verkaufsstellen. [9]

Eiserne Bettstellen
in einfacher und eleganterer Ausstattung.
162) **Eiserne Netzbettstellen**
für Kinder praktisch u. elegant in verschiedenen Größen.
Eiserne Waschtische
mit Garnituren von 4 ℳ an.
Eiserne Flaschenschränke
von 5 ℳ an.
Aufwaschschränke
für die Küche, 2- oder 3theilig mit starkem Zinkausschlag.
Eiserne Blumentische
und
Topfständer.
Eiserne Kleiderständer.
Neuheiten von Kohlenkasten, Ofenschirmen, Ofen- u. Kaminvorsetzer
bronzirt, vernickelt, (Cuivre poli), mit Garnituren dazu.
Davids Patent-Ofenschirme
mit ff. Malereien empfiehlt in reichhalt. Auswahl
Wilh. Heckert,
gr. Ulrichstraße 60.

Neustädter Kartoffeln,
beste **Salat- u. Schmorkartoffel** per Ctr. 3 ℳ; Prima **Weißkohl**, feine **Speise-Möhren** per Kilo 6 ₰. Auf Bestellung frei Haus. [895
Stadt-Oeconomie Böllbergerweg 39.

Restaurant Metropole.
Nähe des Theaters.
Ausschank d. so sehr beliebten
Monopole-Bräu
à Glas 15 ₰. [728

Victoria-Theater.
Donnerstag, den 17. Oct. 1889.
Im Wartesalon 1. Classe.
Lustspiel.
Eine Tasse Thee.
Lustspiel.
Das Versprechen hinter'm Heerd.
Alpenscene.

Walhallatheater
Direktion Sebald & Hubert.
Vom 16. October an:
Neue Debüts!
Mr. Harry Krembser, Stelzenkünstler.
Brothers Revelle, Bravour-Gymnastiker.
Herr Georg Fabig, einheimiger Antipodenkünstler.
Mr. Willy Rudino, Porträt-Schnellmaler.
Herren Gebrüder Theo, Bravourkünstler am drehbaren Luftapparat.
Herr Robert Meunier, Illusionist u. Zauberkünstler.
Die Zwillingsschwestern Josefine und Cäcilie Schumann, Wiener Dietttstimmen.
Herr Max de Wirth, Damen-Imitator.
Herr Adolf Lüschow, Salon-Tanz-Humorist.
Kassenöffnung 7 Uhr. Beginn der Vorstellung 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Brachstedt.
Sonntag u. Montag d. 20. u. 21. d. M. ladet zur
Kirmes & Ball
freundlichst ein **A. Mennicke.**

Ich wohne
Heinrichstrasse 24, I.
Anmeldungen zu meinem Musikunterricht und zur Sing-Akademie erbitte Vorm. 10—11 Uhr. [860
Otto Reubke, Musikdirector.

Dr. med. Quadflieg,
Specialarzt für Kinderkrankheiten, Rathhausgasse 13. [687
Sprechst. 8—10 u. 2—3 Uhr.

Ein stud. theol. sucht Privat- oder Nachhilfestunden billig zu ertheilen. Gef. Offerten unter Z. 5 an die Expedition dieses Blattes.

Dr. phil., erfahrener Paedagog, nimmt Schüler unterer und mittlerer Klassen als Theilnehmer an einem Arbeitskursus an. Gewissenhafte Beaufsichtigung, bei Schwächeren Nachhülfe. Näh. u. **W. 29** hauptpostlag.

Zugelaufen
ein **Jagdhund** (schwarz mit weißgefleckten Pemen) gegen Insertionsgebühren und Futterkosten abzuholen **Brothauschenke** bei Ammendorf.

Verantwortlich f. Schumann (Redactor) Halle a/S. — Verlag der Actiengesellschaft „Hallische Zeitung“. — Druck: Hofbuchdruckerei Hendel, Halle a/S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818891017 2-13/fragment/page=0008